



one does not *simply*

Ist politische Bildung memeable?

Memes als Methode in der Extremismusprävention

Herausgeber*innen

ExPO - Extremismus Prävention Online

Träger

IFAK e.V. - Verein für multikulturelle Kinder- und Jugendhilfe - Migrationsarbeit
www.ifak-bochum.de

Gestaltung

Frederieke Huwald

Lektorat

Thy Le

Redaktion und Inhalt

Frederieke Huwald
Markus Lüke
Raphael Piotrowski
Dr. Piotr Suder

Es wird darauf hingewiesen, dass trotz sorgfältiger Bearbeitung und Prüfung alle Angaben ohne Gewähr erfolgen. Eine Haftung der Herausgebenden ist ausgeschlossen.

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor*innen die Verantwortung.

Stand: Mai 2023

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

IFAK e.V.
VEREIN FÜR MULTIKULTURELLE
KINDER- UND JUGENDHILFE -
MIGRATIONSARBEIT



Bundesarbeitsgemeinschaft

**GEGEN HASS
IM NETZ**



Inhaltsverzeichnis

But first ...	5
Warum dieser Reader?	
Was war zuerst da? Das Meme oder das Internet?	9
Digitaler Raum und Memes	
Memetische Kriegsführung von rechts	12
Memes in der extremen Rechten	
Religiöse Lehrmeister & „Pop-Dschihad“	17
Islamistischer Extremismus in Memes	
Same same but different?	20
Ähnlichkeiten, Unterschiede und Wechselwirkungen	
„Quo vadis Meme?“	22
Ausblick, Entwicklungen und Trends	
„Von Brotrezepten, Imageboards und Fake News“	24
Interview mit Medienpsychologin Anne Leiser	
Meme this!	28
Praktische Übungen für die Bildungsarbeit	
Ist politische Bildung <i>memeable</i>?	31
Erfahrungen und Erkenntnisse	
„Kenn ich nicht“, gibt’s nicht!	32
Glossar	
Quelle: Vertrau mir, Bruder	34
Literatur- und Quellenverzeichnis	



Content Note: In dieser Handreichung werden explizite Darstellungen von Gewalt, Rassismus und Diskriminierung gezeigt. Diese dienen lediglich zur Veranschaulichung der Problematik.

But first...

Warum dieser Reader entstand

284 Minuten beträgt die durchschnittliche tägliche Dauer der medialen Internetnutzung der 14-29 Jährigen (vgl. ARD/ZDF-Onlinestudie 2022). 43% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter 29 Jahren sind Memes bereits begegnet oder haben diese selbst erstellt und verschickt (vgl. Bitkom 2019). Das Internet ist somit – zumindest in Teilen – zur Lebenswelt junger Menschen geworden, die Grenzen zwischen on- und offline verschwimmen dabei zunehmend. Neben vielfach debattierten Gefahren und Risiken bietet der „digitale Strukturwandel der Öffentlichkeit“ (Eisenegger et al. 2021) auch ein enormes Potenzial für demokratische Diskurse im digitalen Raum.

Die vorliegende Handreichung richtet sich an Lehrkräfte und Multiplikator*innen sowie an Ehrenamtliche und pädagogische Fachkräfte. Memes können sie als lebensweltorientierten Ansatz dabei unterstützen, Ungleichwertigkeitsvorstellungen in der Gesellschaft zu thematisieren und Reflexionsmöglichkeiten einzuräumen. Zugleich sollen jedoch im Folgenden auch jene Themenbereiche kritisch ausgeleuchtet werden, in denen Jugendliche heutzutage oftmals ungefiltert mit problematischen Inhalten im Netz konfrontiert werden. Dabei bilden Memes einen nicht unerheblichen Teil des größeren Mosaiks der dunkleren und gesellschafts- und demokratiegefährdenden Ecken des Internets, denen wir in unserer Projektarbeit begegnen. Diese Publikation gibt also einen Überblick über die Nutzung von Memes durch extremistische Gruppierungen und Akteur*innen und will sich dabei um eine phänomenübergreifende Perspektive bemühen. Sie bietet darüber hinaus konkrete Handlungspraktiken und Übungen, die einen Einstieg in die Themenfelder Rassismus, Rechtsradikalismus und Islamismus erleichtern sollen. Grundlage dieser Handreichung bilden die Arbeit des Projekts *ExPO - Extremismus Prävention Online* und in den vergangenen drei Jahren gemachte Erfahrungen in unseren Workshopformaten. Insofern dient diese Publikation auch als Zwischenbericht über jene Workshops, deren Format wir immer wieder aktualisieren. Als Modellprojekt der universellen Prävention vereinen wir in unserer täglichen Arbeit



© Quelle: knowyourmeme.com

Methoden aus klassischer politischer Bildung sowie Medienpädagogik. Durch die inhärente Dynamik digitaler Medien kann diese Broschüre nur eine Facette des aktuellen Online-Geschehens abbilden und ist daher explizit als Momentaufnahme zu verstehen: Sie verfolgt dabei nicht den Anspruch eines vollumfänglichen Überblicks über demokratiefeindliche Bewegungen im Internet. Vielmehr wollen wir eine praxisnahe Orientierungshilfe für Fachkräfte bereitstellen und dazu einladen, sie als Impuls für die weitere Arbeit mit digitalen Medien zu nutzen.

ExPO - Extremismus Prävention Online im Mai 2023

Was meinen wir, wenn wir von Extremismus sprechen?

Mitunter existieren eine Vielzahl von Begrifflichkeiten, die antidemokratische und antipluralistische Einstellungen, Ideologien und Handlungen innerhalb einer Gesellschaft beschreiben – und sowohl in der Wissenschaft als auch in der Praxis bestehen darüber hinaus oftmals Kontroversen um die ‘richtige’ Begriffswahl. Der Begriff „Rechtsextremismus“ fungiert in diesem Zusammenhang „als Charakterisierungsbegriff zur Bezeichnung rechter demokratiefeindlicher Gruppierungen und Einstellungen“ (Häusler/Virchow 2022: 39) und hat sich in den vergangenen Jahren trotz fortlaufender Bedenken in sicherheitspolitischen, wissenschaftlichen und öffentlichen Diskursen durchgesetzt. Zeitgleich besteht nach wie vor Uneinigkeit über die konkrete inhaltliche Auslegung des extremismusorientierten Begriffs (vgl. u.a. Backes 2006; Jaschke 2001; Pfahl-Traughber 1993). Auch wir sehen ein rein staats- und sicherheitspolitisch zentriertes Extremismus-Verständnis kritisch, lehnen Begrifflichkeiten jedoch auch nicht dogmatisch ab. „Rechtsextremismus“ als Phänomenbegriff wird mittlerweile auch von Autor*innen und Forscher*innen verwendet, die sich nicht der Extremismustheorie zuordnen, weshalb er auch in der vorliegenden Publikation überall dort Verwendung findet, „wo ein alltagssprachliches Verständnis des behandelten Phänomens zugrunde gelegt wird“ (Virchow 2016: 5). Die Verwendung dieser Begrifflichkeiten bedeutet jedoch nicht, dass etwaige demokratiefeindliche oder autoritäre Einstellungen unsererseits ausschließlich an den Rändern der Gesellschaft verortet werden, vielmehr lassen sie sich – zunehmend deutlicher wahrnehmbar – auch in der vielbeschworenen „Mitte der Gesellschaft“ verorten, wie es die „*Leipziger Autoritarismus-Studie*“ sowie die sog. „*Mitte-Studie*“ (vgl. Decker et al. 2022; Küpper/Zick 2021). Der Begriff „Islamismus“ bezeichnet sämtliche Bestrebungen, eine gesellschaftliche und politische Ordnung auf Grundlage eigener Interpretationen islamischer Quellen zu errichten. „Islamismus“ gilt dabei als Sammelbegriff für Gruppen und Bewegungen, die zwar ideologische Unterschiede aufweisen können, sich jedoch in den angestrebten Zielen vereinen. Das islamistische Spektrum reicht von legalistischen Gruppierungen, d.h., Personen und Organisationen, die sich zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung bekennen und für die Rechte dieser

für sich beanspruchen, bis hin zu Gewalt legitimierenden oder offen zu Gewalt und Terror aufrufenden Vereinigungen (vgl. ufuq 2019). In dieser Handreichung werden unter dem Begriff „Islamismus“ auch gewaltbereite salafistische und dschihadistische Strömungen subsumiert.

Was meinen wir, wenn wir von „phänomenübergreifender Perspektive“ sprechen?

Mit „phänomenübergreifender Perspektive“ ist hier eine Herangehensweise gemeint, die islamistische und rechtsextremistische Phänomene aufeinander bezieht sowie Präventionsansätze erörtert, die beiden Phänomenbereichen gleichermaßen entgegenwirken sollen. Die vorliegende Publikation nimmt dabei explizit diese beiden Phänomene in den Fokus, vergleicht sie und zeigt Ähnlichkeiten und Unterschiede auf – eine Gleichsetzung oder Hierarchisierung findet dabei explizit nicht statt. Das Ausarbeiten von Differenzen und Gemeinsamkeiten aus einer phänomenübergreifenden Perspektive, ermöglicht dabei erst die Offenlegung der Wechselwirkungen zwischen säkular-politisch motivierten und religiös begründeten Strömungen, die die demokratische Gesellschaft bedrohen.

Was meinen wir, wenn wir von „problematischen“ Memes sprechen?

Sowohl in unserer Arbeit als auch im Privaten begegnen wir einer Vielzahl von Memes – nicht alle sind dabei auf den ersten Blick als „problematisch“ erkennbar. Wir kategorisieren Memes jedoch auch dann als „problematisch“, wenn sie zwar nicht eindeutig oder intuitiv als rechtsextremistisch oder islamistisch zuordenbar sind, jedoch bild- und inhaltliche Narrative jener Akteur*innen beinhalten und weiterverarbeiten. „Problematisch“ wird es: wenn Jugendliche mit einem absoluten Wahrheitsanspruch auftreten; und wenn sie andere abwerten; bzw. andere unter Druck setzen, weil diese anders denken und leben als sie es für richtig halten. Absoluter Wahrheitsanspruch, Abwertung und Antipluralismus (AAA) – das sind ‚problematische‘ Positionen, die in Ideologisierungsprozesse münden können, wenn ihnen nicht begegnet wird und die Anlässe bieten für eine pädagogische Intervention mit dem Ziel der Demokratieförderung“ (Müller 2018).

Kapitelüberblick

Kapitel 1 gibt eine Einführung in das Themenfeld „Memes“ und beleuchtet Attraktivität, Hintergründe und Verbreitung des Phänomens in der digitalen Kommunikation.

Das **Kapitel 2** zeigt Leser*innen, wie jenes Medium zur Verbreitung rechter Ideologien genutzt wird und welche Gruppierungen dieses Mittel gezielt nutzen.

Kapitel 3 zeigt die Nutzung von Memes durch islamistische Akteure und enthält einen Überblick über Spezifika im Bereich des religiös begründeten Fundamentalismus.

In **Kapitel 4** werden beide Phänomenbereiche gegenübergestellt, im Versuch, Ähnlichkeiten, Unterschiede und Wechselwirkungen herauszuarbeiten.

Kapitel 5 wagt einen Ausblick auf Trends und Entwicklungen und stellt die Frage, welche Rolle Memes künftig in der Bildungsarbeit spielen könnten.

Das **Kapitel 6** bietet ein aufschlussreiches Interview mit der Medienpsychologin und Meme-Forscherin Dr. Anne Leiser.

Kapitel 7 beinhaltet konkrete Praxisaufgaben und Übungen für (pädagogische) Fachkräfte, um mithilfe von Memes Ungleichwertigkeitsvorstellungen zu thematisieren.

Das **Kapitel 8** bildet eine Reflexion unserer durchgeführten Workshops und fasst zentrale Learnings unserer Bildungsangebote zusammen.

Kapitel 9 erklärt mithilfe eines  Glossars die im Reader verwendeten (Fach-)Begriffe anschaulich für die Leser*innen.

In **Kapitel 10** finden sich Verweise auf die verwendete Literatur.

Über uns

Das Projekt *ExPO – Extremismus Prävention Online* ist ein Modellprojekt der phänomenübergreifenden Prävention unter der Trägerschaft der *IFAK e.V. - Verein für multikulturelle Kinder- und Jugendhilfe - Migrationsarbeit* mit Sitz in Bochum. Gefördert durch das Bundesprogramm „*Demokratie leben!*“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, beschäftigt sich das Projekt seit 2020 mit den gesellschaftlichen Problemphänomenen Rassismus, Rechtsextremismus und Islamismus sowie den Möglichkeiten politischer Bildung, um diesen Phänomenen entgegenzuwirken. Ziel des Projekts ist die (Weiter-)Entwicklung von Zugangsweisen und Methoden, die eine Radikalisierung Jugendlicher verhindern und Ungleichwertigkeitsvorstellungen in der Gesellschaft abbauen sollen. Die Arbeit des Projekts basiert dabei auf zwei Säulen sowie einer Verschränkung von On- und Offline-Formaten: Neben der Vermittlung von Handlungs- sowie Methodenwissen durch Workshops und Fortbildungen, bildet die mediale Arbeit und die Erstellung von Podcasts und Videos zu den Themenfeldern den zweiten Pfeiler des Projekts.

Workshop: „Memes als digitales Kommunikationsphänomen – Zwischen Hass und Humor“

Über Memes werden Einstellungen und Haltungen ausgedrückt und weitergetragen. Diese häufig humoristischen (Bewegt-)Bilder, begleitet mit prägnanten Sprüchen, gehören für viele Menschen mittlerweile zur digitalen Alltagskommunikation. Da sie in manchen Fällen auch diverse Stereotype beinhalten, eignet sich die Auseinandersetzung mit Memes besonders gut zur Sensibilisierung für Diskriminierung sowie [Hate Speech](#)  im Internet.

In dem Workshop werden Jugendlichen verschiedene Memes vorgestellt, um die darin enthaltenen Botschaften mithilfe von Reflexionsfragen gemeinsam zu entschlüsseln: Nach einer kurzen Anleitung haben die Teilnehmenden zudem die Möglichkeit, ihre Erfahrungen mit diskriminierenden Memes zu reflektieren, potenziell rassistische Memes einzuordnen sowie eigene Memes zu erstellen; und damit auf kreative Weise ihre Positionen zum Ausdruck zu bringen.

Kontakt

Auf unseren Kanälen findet ihr noch mehr Bildungsmaterialien, Videos und Podcasts sowie alles zu unseren Workshopangeboten.

Instagram

EXPO_RUHR



Facebook

EX-POSITION



YouTube

EXPO_RUHR



Webseite

EX-POSITION.DE



Was war zuerst da? Das Meme oder das Internet? Digitaler Raum und Memes

Memes sind ein zentraler Teil der Netzkultur und unserer digitalen Kommunikation geworden. So banal es auch klingen mag: Die meisten Memes stellen eine Kombination aus Bild und Text dar. Doch als Meme lässt sich weitaus mehr beschreiben: Kombinationen aus einem Bild, Film-, Video- oder auch einem Songausschnitt eines bekannten popkulturellen Zusammenhanges mit einem kurzem Text können als Meme verstanden werden. Dabei wird der Kontext des Originals entfremdet. Charakteristisch für Memes sind zumeist sarkastische, humoristische oder aber auch gesellschaftskritische Referenzen aus Pop- und Jugendkultur. Der Begriff „Meme“ wurde vom Evolutionsforscher Richard Dawkins geprägt, der die Verbreitung und Anpassung kultureller Informationen in seinem Buch „*The Selfish Gene*“ (1976) beschreibt. Darin vergleicht er Memes mit Eigenschaften menschlicher Gene in der Evolutionsgeschichte, die sich vorrangig auf die Entwicklung des Lebens bezogen (und nicht auf die der menschlichen Zivilisation). Bezeichnend für Memes sind laut Dawkins unter anderem der simple Inhalt, der die schnelle Auffassung und Verbreitung ihrer begünstigt: Das menschliche Gehirn kann die Kombination aus Bild sowie prägnantem Text besonders schnell verarbeiten und

einordnen, wodurch Emotionen hervorgerufen werden. Sie sind Teil der Partizipationskultur in Sozialen Medien geworden und bieten durch ihre Niedrigschwelligkeit ein hohes Maß an Teilhabemöglichkeit der Nutzer*innen. Memes finden auf schnellen Wegen über



© Quelle: Instagram; funk

diverse Kanäle (Instagram, WhatsApp, Facebook, Twitter etc.) im Internet Verbreitung und können zusätzlich bspw. durch Bezug auf aktuelle Geschehnisse eine hohe Reichweite erzielen. Mitunter formieren sich ganze WhatsApp- und Facebookgruppen, oder Hashtags 📖 auf Instagram und Twitter, mit Hilfe derer sich Memes verbreiten.



© Quelle: Zentrum für Kunst und Medien; Natalie Wasiljew

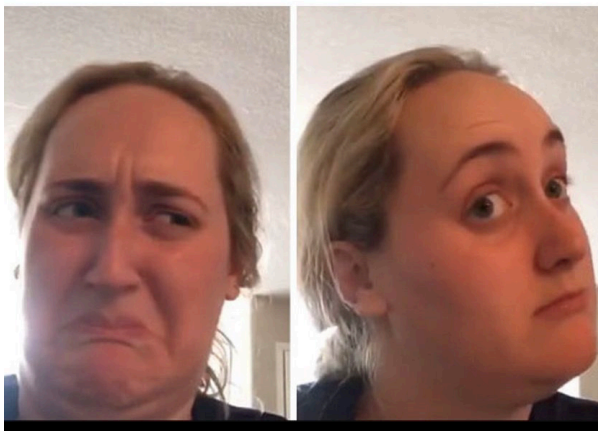
Während auf den genannten Kanälen vor allem bildbasierte Memes zu finden sind, dominieren auf der Plattform TikTok 📖 vorwiegend videobasierte Memes. Bezeichnend ist, dass verschiedene Elemente „memesiert“ werden. Sound, Tänze oder nachgestellte Situationen, vorwiegend aus dem Alltag der User*innen, bieten Jugendlichen und Erwachsenen hohe Identifikationspotenziale. Weshalb ist der Konsum und die Verbreitung von Memes also so beliebt? Schmitz (2019) führt dabei an, dass die Attraktivität Sozialer Medien unter anderem darin besteht, dass diese Plattformen zur Selbstinszenierung sowie zum Austausch mit der Peergroup genutzt werden können. Dabei handelt es sich um kein gänzlich neues Modell sozialer Interaktion, vielmehr spiegeln Memes



TikTokisierung von Memes TikTok ist mittlerweile wohl *die* App junger Generationen, bietet jedoch längst nicht mehr nur die lustigen Tanz-, Tier- und Alltagsvideos, welche die Plattform bekannt machten. Problematische Akteur*innen suchen hier immer stärker Reichweite sowie Zugang und finden diese teils auch. Memetisch ist hier nicht mehr bloß die klassische Bild-Text-Komposition, sondern das lockere, jugendaffine Auftreten an sich: Sprache, Gestik, Habitus. Besonders das bei TikTok sehr beliebte Feature der „Live-Videos“ wird vermehrt genutzt, um ideologische Botschaften zu verbreiten. In vermeintlich harmlosen Fragerunden, den „Questions and Answers“ (Q&As), können sich Zuschauer*innen interaktiv beteiligen und treffen auf harmlos wirkende, jedoch ideologisch gefestigte und versierte Akteur*innen der extremen Rechten oder aus dem Islamismus.

**GESUND ESSEN,
VIEL SCHLAFEN
UND REGELMÄßIG
BEWEGEN**

**VITAMIN-D-
TABLETTEN
EINWERFEN**



© Quelle: Instagram; funk

„die digitale Variante“ (Schmitz 2019: 6) bekannter Kommunikationsformen in digitalen Räumen wider. Die Nutzer*innen erhoffen sich eine positive Resonanz ihrer sozialen Wirklichkeit zu erfahren; in diesem Fall durch das Verbreiten von vermeintlich „humoristischen“ Memes und Reaktionen darauf. Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass der Fokus primär junger Nutzer*innen ohne extremistischen Rekrutierungsziels in der Belustigung ihres sozialen Umfeldes liegt. Je mehr sie positive Resonanz auf die geteilten oder gar selbst erstellten Erzeugnisse erhalten, desto höher

ist die Motivation diese zu erstellen und konsumieren. Die Verbreitungswege der Memes sind dabei dennoch, wie auch die von den User*innen genutzten Kanäle der Sozialen Medien, vielfältig: Über Kommunikationsdienste wie WhatsApp oder Telegram werden Memes per Direktnachricht oder in Gruppenchats versendet. Instagram, Facebook und Twitter hingegen ermöglichen eine Veröffentlichung und Verbreitung von memetischen Inhalten an ein breiteres Adressat*innenfeld. Auf den sogenannten „Social News-Aggregatoren“ wie reddit und 9GAG finden Memes jeher oftmals ihren Ursprung. Registrierte Nutzer*innen können hier in dem jeweiligen Forum die verschiedenen Kategorien (Subforen) mit Inhalten füllen. Doch hier bleiben die Memes selten lange, sondern werden von hier in anderen Sozialen Medien verbreitet.

Laut einer Umfrage des Digitalverbands Bitkom sind es vor allem Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 16 und 29 Jahren, die sich Memes ansehen, verbreiten oder selbst erstellen (vgl. Bitkom 2019). Durch die hohe Attraktivität von Memes für junge Menschen, die in ihren Werten und Weltbildern sowie politischen Positionierungen häufig noch beeinflussbar sind, können Memes dazu beitragen, politische Einstellungen und Stereotype entstehen oder festigen zu lassen. Dieser Umstand wird auch von extremistischen Akteur*innen genutzt, um vor allem junge Menschen für ihre Ideologie zu begeistern. Das bedeutet demnach, dass Inhalte dieser Erzeugnisse ebenso verfassungswidrig und demokratiefeindlich sein können.¹ Hierbei werden jedoch selten allzu explizite Ansprachen oder Inhalte genutzt. Stattdessen geht es darum, in Form jugendaffiner Aufmachung und Sprache die politischen Botschaften möglichst schnell und viral zu verbreiten.

Es werden offenkundige lebensweltrelevante Themen aufgegriffen, die sich zum Beispiel mit persönlichen Erfahrungen, Identität, Religion, Geschlecht, Familie, Liebe und Freundschaften, bis hin zu Opfernarrativen, beschäftigen. Die Bildsprache der Memes bedient

¹ „Dabei reicht die Machart dieser Memes von vermeintlich unterhaltenden Wortwitzen über fragwürdige Vergleiche bis hin zu menschenverachtenden Herabwürdigungen. Im Kern beinhalten diese Memes dabei Botschaften, die die Zugehörigkeit von Menschen zu einer spezifischen Gruppe suggerieren und zugleich hierarchisieren, indem sie die eigene Gruppe auf- und die fremde abwerten“ (Schmitz 2019: 4).

sich in hohem Maße aus Referenzen der Pop- und Jugendkultur. Sarkastisch verpackt, lassen sich ideologische Memes nicht immer eindeutig identifizieren. Neben der Gefahr, dass sich von extremistischen Gruppierungen erstellte Memes rasant im digitalen Raum verbreiten lassen, stellen auch sogenannte **Filterblasen**  eine Gefahr für anfällige Zielgruppen dar. Die plattformeigenen **Algorithmen**  unterstützen diesen Effekt.

Schmitz erläutert am Beispiel einer Befragung von Schüler*innen eines Berufskollegs über chauvinistische Memes in WhatsApp-Chats, „dass die meisten Befragten chauvinistische Memes als ‚Spaßbilder‘ verstehen, die in WhatsApp-Gruppenchats geteilt werden“ (Schmitz 2019: 7 f.). Es stellt sich jedoch heraus, dass ein Großteil der Befragten diese Bilder nicht auf Facebook posten würde, da nicht garantiert werden könne, dass die Bilder von allen „richtig verstanden“ werden. Daraus wird deutlich, dass WhatsApp-Chatgruppen für den Austausch von demokratie- und menschenfeindlichen Memes einen geschützteren Raum darstellen, wodurch die Wahrscheinlichkeit in das Hineingeraten von **Filterblasen**  verstärkt wird.

Hier besteht also die Gefahr, dass der Konsum bestimmter politischer und gesellschaftlicher Themen die Prozesse der Meinungsbildung beeinflussen kann. „Soziale Medien verändern Teilhabestrukturen und Strukturen von Öffentlichkeit. Dies hat auch Einfluss auf die verschiedenen Facetten von Meinungsbildung“, so das *Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis – JFF*, in ihrer Studie (2020) zur politischen Meinungsbildung Jugendlicher in Sozialen Medien.

Für Präventionsprojekte ist es daher umso wichtiger, sich über die Handlungsweisen und Mittel bei der Verbreitung demokratiefeindlicher Inhalte dieser Akteur*innen bewusst zu sein. Jedoch beinhaltet die Tatsache, dass Inhalte in Sozialen Medien die Prozesse der Meinungsbildung beeinflussen, auch eine große Chance: Digitale Formate wie Memes lassen sich hervorragend für die Demokratieförderung nutzen, um die Wirkweisen von Ungleichwertigkeitsvorstellungen in der Gesellschaft zugänglicher zu machen. Memes lassen sich schnell und unkompliziert mit geeigneten Apps oder Webseiten wie <https://imgflip.com/memegenerator> erstellen. Des Weiteren lassen sich einige Workshop-Methoden

so anpassen, dass auch sogenannte Offline-Memes mit mitgebrachten Vorlagen erstellt werden können. Die Arbeit mit selbstgestalteten Memes ist aus unserer Sicht sinnvoll, da die Teilnehmenden dabei ihre eigenen Ideen und Erfahrungen miteinbringen können. Präventionsarbeit kann dabei die Auseinandersetzung mit Online-Phänomenen wie Memes und die Nutzung dieser in der Offline-Arbeit miteinander sinnvoll verbinden. Idealerweise ergibt sich ein fließender, authentischer – dabei jedoch fachlich fundierter – Übergang der Arbeitsmethoden in der Bildungsarbeit. Denn nicht zuletzt so funktioniert das heutige Leben mit digitalen Medien gleichermaßen fließend.

Memetische Kriegsführung von rechts

– Diskursverschiebungen, Troll-Armeen und Terrorist*innen

Bereits in seiner Entstehungs- und politischen Machtphase im 20. Jahrhundert war Propaganda stets elementarer Teil faschistischer Ideologie und Praxis. Ob im Kontext großer Massenmobilisierungen, in Radio, Film oder gedruckten Massenmedien setzten bereits damals extrem rechte Parteien und Organisationen auf moderne Kommunikationsmittel (vgl. Griffin 2020). Nun, 100 Jahre später, ist es das Internet, dessen sich extrem rechte Akteur*innen geschickt bedienen. Die in diesem „Resonanz- und Vernetzungsraum“ (Fielitz/Marcks 2020) liegende Wirkmacht rechter Agitation tritt dabei immer deutlicher zutage: Online-Kampagnen, Provokationen und **Hate Speech** in Sozialen Medien, Vernetzung und Radikalisierung in Messengerdiensten und Foren-Communities – dem Internet und der digitalen Netzkultur kommen eine wesentliche Rolle im heutigen Rechtsextremismus zu. Gerade Memes sind sinnbildhafter Teil rechtsextremer (Online-)Strategie: Mal mit subtilen, mal mit expliziten Inhalten werden Diskursverschiebungen, Verschwörungserzählungen und Radikalisierungen befeuert und der gesamtgesellschaftliche demokratische Konsens untergraben bis offen angegriffen.

Im Folgenden sollen jene Entwicklungen der extremen Rechten skizziert werden, ein Fokus liegt auf dem Einsatz von Memes als propagandistisches Kampfmittel. Gerade diese Memes erreichen viele junge Menschen, die Inhalt und Intention manchmal auf den ersten Blick nicht erkennen bzw. einordnen können. Lehrkräfte und andere Praktiker*innen in der Jugendarbeit stehen zunehmend vor der Herausforderung, ob und wie sie reagieren, wenn solche Memes bspw. in Chat-Gruppen von Schüler*innen kursieren.

Neue Rechte oder alter Wein in neuen Schläuchen?

Exemplarisch für das fluide Bewegen im Netz wie der Fisch im Wasser ist die sogenannte Neue Rechte und speziell Akteur*innen rund um die *Identitäre Bewegung* (IB).

Dabei sind es nicht unbedingt ihre ideologischen Inhalte, die diese Rechten ‚neu‘ erscheinen lassen, sondern insbesondere ihr auffällig internetaffines Auftreten sowie gewisse intendierte Aussparungen offensichtlicher ideologischer Botschaften. Ihre videografisch festgehaltenen Aktionen kommen teils spektakulär daher, ihre Memes in einem grafisch professionellen Layout. Interne Strategiepapiere der Gruppe belegen, dass das Erstellen und Verbreiten von Bildmaterialien einen Schwerpunkt der Propaganda darstellt (vgl. Schwarz 2020: 50).

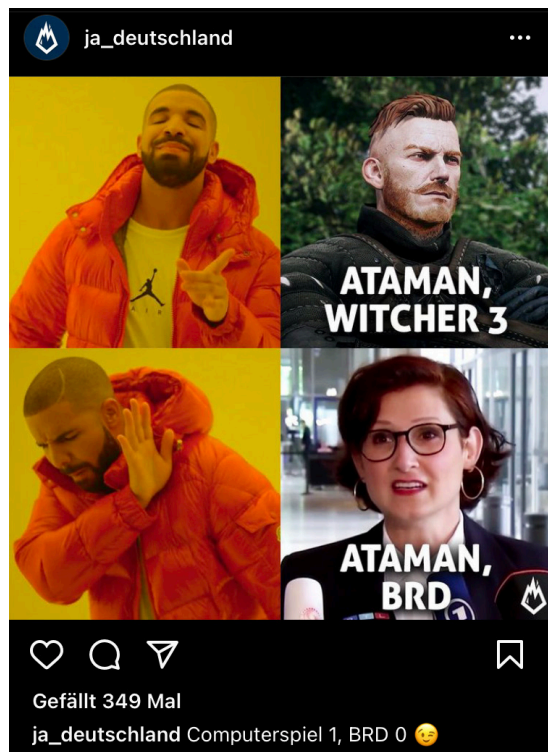


Neue Rechte Die Konzeption sowie Fremd- und Selbstbeschreibung von Strömungen der extremen Rechten existiert bereits seit den 1960er Jahren und ist damit gar nicht mehr so ‚neu‘. Charakteristisch ist die Betonung einer ‚rechten Intellektualität‘ sowie Anknüpfungsversuche bis weit in konservative Milieus und zumeist eher formelle Distanzierungen vom Nationalsozialismus. Besonders die Identitäre Bewegung machte in den vergangenen Jahren von sich reden, ebenso wie das sog. *Institut für Staatspolitik* (IfS) und der daran angeschlossene *Antaios Verlag*, welche sich als publizistische Speerspitze mit Verbindungen tief in die AfD als intellektuelle Triebfeder des aktuellen Rechtsextremismus zu positionieren versucht.

Memes aus dem Umfeld der IB wollen provozieren, wahren Grenzen des gesellschaftlichen Minimalkonsens jedoch bzw. changieren bewusst an deren Rändern. So verzichten sie auf positive Bezugnahmen zum Nationalsozialismus, ferner werden alzu offensichtliche ‚altrechte‘ Parolen bewusst vermieden. Stets gewollt ist jedoch ein kalkulierter Tabubruch wie er im Konzept des „Overton-Fensters“² beschrieben wird, auf das sich sowohl die IB als

2 „Der Theorie nach lässt sich der Rahmen des Sagbaren verschieben, wenn Äußerungen sich immer in dessen Grenzbereich bewegen“ (Schwarz 2020: 51).

auch die *Alternative für Deutschland (AfD)* ausdrücklich beziehen. Erklärtes Ziel der von ihnen verfolgten Meta-Politik³ ist eine Platzierung und Verbreitung ihrer Inhalte bereits im vorpolitischen Raum – weswegen sich die vermeintlich sarkastische Bildsprache der Memes durchaus für die Auseinandersetzung in der politischen Bildungsarbeit eignet.



© Quelle: Instagram; ja_deutschland

Hierzu braucht es jedoch fundiertes Hintergrundwissen über die rassistisch-chevinistischen Narrative der extremen Rechten, um bspw. gemeinsam mit Schüler*innen die Fülle an subtilen Botschaften und (falschen) Informationen dahinter zu dechiffrieren. Darüber hinaus ist es ratsam, mit Teilnehmenden zu erörtern, weshalb gerade Memes niedrigschwelliger und damit eingängiger sind als bspw. politische Pamphlete – weshalb man selbst manchmal im ersten Moment nur den vermeintlichen Witz erkennt, nicht aber die ideologische Ebene des Ganzen.

„Trolle den Fick aus ihnen heraus“

Im Kontext der *IB* und ihnen verbundenen Akteur*innen wird deutlich, dass das Internet zur Kampfzone und Memes

³ Hierunter verstehen Akteur*innen der Neuen Rechten ihr intellektualistisch verpacktes Bestreben, eine 'kulturelle Hegemonie' zu forcieren und dafür den Kampf um Deutungshoheiten und Narrative bereits im vorpolitischen Raum zu führen. Hierbei beziehen sie sich interessanterweise auf den italienischen Kommunisten Antonio Gramsci. Vgl. weiterführend: Speit (2018) sowie Weiß (2017).

zum Kampfmittel in dem von ihnen beschworenen Kulturkampf gewählt wurden. Als unverzichtbarer Teil ihrer politischen Strategie geht es nicht nur darum, attraktiv nach außen zu wirken oder neue Anhänger*innen zu gewinnen. Vielmehr geht es – um beim kriegerischen Bild zu bleiben – um (soziopolitische) Geländegewinne: (Online-)Diskurse sollen geprägt, verschoben oder gekapert, politische Gegner*innen mit Einschüchterungen und Diffamierungen übertönt bis ruhiggestellt werden. Dass hierbei einer Strategie verfolgt wird, verdeutlicht ein 2018 von antifaschistischen Online-Aktivist*innen geleaktes Handbuch, welches bereits seit Mitte 2017 in rechtsextremen Kreisen kursierte.⁴ Unter dem Titel „*Handbuch für Medienguerillas*“ beinhaltet es eine Ideensammlung für die „memetische Kriegsführung“. Es gehe nicht darum, den „Gegner“ zu überzeugen, sondern einzig „(...) um das Publikum. Und es geht hier nicht darum, wer Recht hat, sondern wer vom Publikum Recht erhält“. Verliere man in einer Diskussion die Oberhand, „(...) gibt es nur noch eins: Beleidigen. Und da ziehe jedes Register. Lass' nichts aus. Schwacher Punkt ist oftmals die Familie. Habe immer ein Repertoire an Beleidigungen, die Du auf den jeweiligen Gegner anpassen kannst.“ Da Bilder schneller und somit leichter Inhalte vermitteln würden als Texte, sind sie für die Autor*innen perfekt geeignet, ihr „Narrativ unters Volk zu bringen“. Offen artikuliert wird das „mit Bedeutung aufgeladene lustig-ironische“ Potenzial von Memes, diese solle man „in der Community entwickeln und gemeinsam entscheiden, was am sinnvollsten ist“, um letztlich ein „memetisches Sperrfeuer“ zu entfachen (D-Generation 2017: 1-7). Der ganz zu Beginn des Pamphlets geäußerte Ausspruch „trolle den Fick aus ihnen heraus“ lässt auf die ideologische Verortung der Autor*innen und ihrer Gefolgschaft innerhalb der digitalen Netzkultur schließen – den Höhlen der digitalen Trolle 🗨️.

Eine Armee von Trollen zieht in den (Wahl-)Kampf

Spätestens seit den US-Wahlen 2016 und Donald Trumps Einzug ins Weiße Haus aufgrund der massiv geführten Online-Hetzkampagnen wurde „die politische Kriegsführung mithilfe von Trollen zur neuen

⁴ Nicht ohne Grund verwendet die *IB* das Lambda-Zeichen aus der Comic Verfilmung *300* als Logo, in der sich eine kleine kampfstärke Truppe gegen eine schier übermächtig erscheinende Armee von Invasor*innen verteidigt.

⁵ Zuerst veröffentlicht wurde es auf dem anonymen Blog *D-Generation*, von dort aber fleißig weiterverbreitet. U.a. Martin Sellner, Chef der *IB-Österreich* und insgesamt einer der bekanntesten *IB*-Mitglieder, veröffentlichte es wiederum auf seiner Webseite.



SO IMPORTANT

© Quelle: 9gag.com; xfussypister

Normalität“ (Ebner 2020: 132). Charakteristisch ist für die Wahl, dass neben offizieller Wahlkampfteams eine unüberschaubare Schar individueller Akteur*innen und gut vernetzter Communities diverse Kanäle des Internets mit Content, darunter vielen Memes, fluteten.

Auch rund um die Bundestagswahl 2017 kam es zu eben solchen organisierten Kampagnen, wie investigative Recherchen damals offenbarten. Unter anderem legte der Satiriker Jan Böhmermann (vgl. ZDF Magazin Royal 26.04.2018) offen, wie sich eine Gruppe mit dem Namen *Reconquista Germanica* online formierte, um gezielt den Wahlkampf zugunsten der *AfD* zu beeinflussen. Bis zu 7000 virtuelle Krieger organisierten sich über Chatgruppen und Discord-Server⁶, in dem auch das oben erwähnte ‘Trollhandbuch’ Verbreitung fand, und bildeten die „größte

⁶ Ursprünglich als Kommunikationsplattform für Gamer*innen konzipiert, ist Discord heute einer der größten Community-Treffpunkte für Gleichgesinnte jeglicher Couleurs, in denen sie sich per Text- aber auch Sprach-Chat austauschen können. Die Möglichkeiten der eigenen Erstellung von öffentlichen wie privaten, d.h. geschlossenen, Servern werden jedoch auch von Akteur*innen der extremen Rechten vielfältig genutzt.



© Quelle: Twitter; Reconquista Germanica

Troll-Armee Europas“ (Ebner 2020: 132) – unter ihnen Aktivist*innen der *IB*, Mitglieder der Jugendorganisation der *AfD* (*Junge Alternative*, *JA*) und rechtsextreme YouTuber*innen (vgl. Schwarz 2020: 54). Dass es sich hier nicht um eine harmlose *Troll-Community* handelte, zeigte der Organisationsgrad der Gruppe: Straff hierarchisch strukturiert mit einem Anwärter*innen-Verfahren und aufsteigenden militärischen Rängen verteilten Oberbefehlshaber*innen Tagesbefehle und schickten ihre *Troll-Armeen* gezielt ins virtuelle Feld. Zu passenden Gelegenheiten wurden *Hashtags* rund um die Wahl ge-



© Quelle: YouTube; Reconquista Germanica - Kanal existiert nicht mehr

kapert, indem sie mit rechten Inhalten und „Shitposts“ überhäuft wurden, teils schafften es eigens kreierte rechte **Hashtags** durch die schiere Masse an Posts in die Trends sozialer Netzwerke. So ergoss sich eine Flut an Memes über das Netz: Deutsche Adaptionen von *Pepe the Frog*, misogynie Verächtlichmachungen von Politiker*innen und besonders Anti-Merkel-Memes, da diese seit den Migrationsbewegungen 2015 zu der verbindenden Hassfigur von ganz Rechts bis in die ‚besorgte‘ Wutbürger*innen-Mitte avancierten. Der Kampagnenerfolg der *AfD* gelang damals „zu großen Teilen“ (Ebner 2020: 9) wohl auch dank *Reconquista Germanica*.

Krasser geht immer – vom Imageboard zum Real-life-Terroristen

Doch nicht nur neurechte Memes begegnen einem. An einigen Stellen im Netz muss man nicht lange suchen, bis klassisch neonazistische bis hin zu offen nationalsozialistische Bild-Text-Provokationen auftauchen. Dem dargestellten und oftmals klar strafrechtlich relevanten blanken Rassismus und Antisemitismus, den unverblünten Gewaltfantasien- und Androhungen oder den offenen Nationalsozialismus-Glorifizierungen geht es dabei weniger noch um diskursive Verschiebungen als um die Zurschaustellung menschenverachtender Ideologeme sowie der Einschüchterung potenzieller Betroffenengruppen. Während neurechte Memes auf offiziellen Kanälen von Personen und Organisationen geteilt werden⁷, findet sich der Ursprung eindeutiger und strafrechtlich relevanter Memes eher in speziellen Foren und werden von anonymen Accounts dort oder in sozialen Netzwerken geteilt, um dann in privaten Einzel-oderGruppenchatsweiterverbreitet zu werden. Jene Internetforen, die unter dem Namen „Imageboards“ oder „Chans“ in den letzten Jahren vermehrt öffentliche Aufmerksamkeit erlangten, sind nicht per se rechtsextreme Interneträume. Dort findet sich auch viel Alltägliches, Skurriles oder gar Pornografisches. Nicht zuletzt sind die

⁷ Es sind nicht nur Chats von gefestigten Neonazis, in denen solche Memes auftauchen oder Schulhöfe, auf denen die klar grenzüberschreitenden Provokationen herumgeschickt werden. Die Memes finden sich auch in den Dienststuben deutscher Sicherheitsbehörden: Bei zahlreichen Polizei- und Bundeswehr-Skandalen der Jahre 2020 bis 2022 war immer wieder die Rede davon, dass in den entdeckten Chatgruppen Memes mit offen menschenverachtendem Inhalt oder nationalsozialistischem Bezug von Beamten untereinander geteilt wurden (vgl.: Joswig 2020; Graf/Lauer 2020).



© Quelle: Twitter; VincentVanDough

Pepe the Frog Neben den Memefaces (z.B. dem Trollface auf unserem Cover) ist *Pepe the Frog* wohl eins der am weitesten verbreiteten Meme-Elemente. Ursprünglich als unpolitische Comicfigur entworfen, wurde die Figur in Imageboards politisch memetisiert – eine beispielhafte Online-Radikalisierung quasi, nachvollziehbar an einem Frosch. Amerikanische Rechtsextremist*innen der Alt-Right-Bewegung schufen eine Vielzahl von rassistischen, antisemitischen und diffamierenden Pepe-Darstellungen und machten ihn zu einem der memetischen Erkennungszeichen der extremen Rechten. Während der ehemalige US-Präsident Trump, die *IB* in Europa und in seltenen Fällen gar Islamist*innen mit Pepe-Darstellungen ihrer Menschenverachtung ein lustig-harmloses Froschgesicht verpassen, versucht dessen künstlerischer Schöpfer Matt Furie bereits seit Jahren durch verschiedene

Boards Heimstätte vieler Internet-Trolle, die sich einen Spaß daraus machen, Unwesen im Internet zu treiben, dabei aber auch unpolitisch sein können. Doch eine wohl nicht unerhebliche Anzahl hauptsächlich junger und cis-männlicher Rechtsextremisten tummeln und radikalieren sich hier. Auffällig ist, wie anfällig besonders die Internet-Subkultur der **Imageboards** ist: Visuelle Eindrücke über Bilder und Memes mit vermeintlicher Ironie oder gewollt provokativen Grenzüberschreitungen maskieren harte rechtsextreme Inhalte. Menschenverachtung wird hier zu einem vermeintlichen Spaß; Entgrenzung des Sagbaren gehört zum lockeren Umgangston.

Dass dabei nicht nur die verbreiteten Inhalte teils immer extremer werden, sondern auch die Communitys selbst, wird daran deutlich, welche Rolle rechtsterroristische Anschläge in den Boards spielen und in welcher Form sich dies wiederum in der realen Welt auswirkt: Bei beinahe allen

rechtsterroristischen Anschlägen der letzten Jahre weltweit lassen sich Verbindungen zu **Imageboards**  herstellen. Teilweise sind Bezüge durch spätere anerkennende Bezugnahmen und Huldigungen in den Chans erkennbar, oftmals aber auch durch die ermittelten Erkenntnisse zu den Tätern⁸ und ihrer Aktivitäten innerhalb der Foren. Die landläufige These der (online) selbstradikalisierten Einzeltäter sollte dahingehend dringend hinterfragt werden. Sitzt nicht ebenjener Täter-Typus zwar allein vor seinem Rechner und bereitet seine Taten vor, welcher gleichwohl in einem Netzwerk gegenseitig inspirierender und radikalisierender Gleichgesinnter eingebunden ist? In Einzelfällen erfährt der Täter sogar Unterstützung bei der Tatplanung.

Zur Illustration ein Beispiel aus dem Terror-Kosmos der **Imageboards** , in dem Memes eine Rolle spielten: Im August 2019 tötete im norwegischen Bærum bei Oslo ein junger Mann zuerst aus rassistischen Motiven seine Stiefschwester, um danach mit Schrotflinte und Pistole bewaffnet in einer Moschee weitere Menschen zu töten. Die Tat konnte nur durch die Überwältigung des jungen Mannes durch Dritte rechtzeitig vereitelt werden. Er kündigte seine Tat zuvor in einem Imageboard mit einem kurzen Text und Meme an, auf welchem neben zwei anderen Rechtsterroristen Brenton Tarrant als „Chads“⁹ abgebildet und glorifiziert waren. Tarrant gilt als Prototyp und Vorbild der Imageboard-Terroristen, kündigte er seine Tat dort nicht nur an, sondern teilte einen Link, über den sich User*innen im März 2019 live aus Egoshooter-Perspektive anschauen konnten, wie er im März 2019 im neuseeländischen Christchurch 51 Menschen in zwei Moscheen erschoss. Sein Video wurde damals rund 1,5 Millionen Mal geteilt (vgl. Ebner 2020: 9) und findet in den Rabbit Holes des Internets bis heute Verbreitung.

8 Hier wird bewusst einzig das generische Maskulinum benutzt, da alle Anschläge der letzten Jahre ausschließlich von (jungen) Männern begangen wurden. Zur Rolle von Geschlecht und Rechtsterrorismus vgl. Lang (2021) sowie Agena/Rahner (2021).

9 „Chad“ selbst an sich ist bereits ein memetischer Internet-Begriff, der in zahlreichen Imageboards auf eine positiv konnotierte stereotype Männlichkeit rekurriert. Wenn Rechtsterroristen in Memes aufgrund ihrer Taten zu „Chads“ erklärt werden, ist dies eine Huldigung ihrer Taten, manchmal gar ein klarer Aufruf zur Nachahmung. Zum Thema der „Chads“ und dem damit verknüpften Thema der toxisch-männlichen (rechten) Incel-Bewegung vgl. Kracher (2020).

File: surprise.jpg (370 KB, 740x934)
2 minutes read · February 25, 2023 7:55 AM GMT+1 · Last updated 7 hours ago

In surprise result, Italy's left picks Elly Schlein to rebuild party

By Cristian Balmer



Vice President of Emma - Democratic Elly Schlein sits in the lower house of parliament during the opening session to elect the new speaker in Rome, Italy, October 13, 2022. REUTERS/Guglielmo Mangano/File Photo

There's a shabbio guys shortage Anonymous (ID: [2jIC4Vo](#)) 02/28/23(Tue)10:43:04 No.417935276 (Reply) >>>417936259 >>>417936335

Anonymous (ID: [8PTa5+X](#)) 02/28/23(Tue)10:56:59 No.417936200 >>>417936333 >>>417938280

How did a Yiddish women get put in charge? Are Italy's elections rigged too?

Anonymous (ID: [gloimny](#)) 02/28/23(Tue)10:57:55 No.417936259 >>>417935276 (OP)

Death to the false jew parasites

Upon posting in this thread, you have irreversibly cursed and denounced the Talmud, the Torah, Kabbalah, Judaism, the false jews, the false Holocaust, and the false state of Israel.

Anonymous (ID: [YtRdLp](#)) 02/28/23(Tue)10:58:51 No.417936333 >>>417936200

absolutely

meloni simply won because her fratelli d'israele party her constant bootlicking has been revolting to watch

age (ID: [YenB5GN](#)) 02/28/23(Tue)10:58:52 No.417936335 >>>417935276 (OP)

>surprise

Anonymous (ID: [FjIC4Vo](#)) 02/28/23(Tue)11:33:05 No.417938280 >>>417936200

His father is ((american)))

File: -11599876664vsc5zvcn.png (209 KB, 480x519)

Anonymous (ID: [9tN6TNE](#)) 02/28/23(Tue)09:25:13 No.417930282 (Reply) >>>417938221

>The virus is just a harmless cold

>The harmless cold virus also does not exist and is a hoax

>We are also very upset that the harmless cold virus that does not exist leaked from a lab

>Masks don't work

>Masks can't stop the cold virus that does not exist because they are too small, but they do block oxygen molecules.

>But I will wear a mask around vaccinated people so I'm not exposed to the components of the vaccine that are smaller than the virus that causes a mild cold and does not exist and try not to suffocate as they block oxygen molecules.

>I think for myself

>I am such a free thinker I will believe everything Rupert Murdoch and his media empire tell me.

>That's why I am wearing a mask around vaccinated people so I'm not exposed to the protein molecules that are smaller than the cold virus that does not exist that the mask can't stop but will also stop oxygen molecules because Rupert Murdoch's media empire has only my best interests in mind.

>I am free

15 replies and 2 images omitted. [Click here](#) to view.

Anonymous (ID: [8C9N7886](#)) 02/28/23(Tue)10:46:11 No.417935492 >>>417935940 >>>417936143

File: 8 (2).jpg (190 KB, 885x499)

>>>417930843

thats all you idiots did.

then you went full retard and claimed the "virus doesnt exist"

many such cases. SAD/

Anonymous (ID: [8m24vgnG](#)) 02/28/23(Tue)10:52:51 No.417935940 >>>417937429

File: 8_img_164428112212.jpg (23 KB, 400x335)

>>>417935492

Viruses don't exist <https://way.office.com/ICZFfQKaYJ50VC>

Anonymous (ID: [Ff23uAG](#)) 02/28/23(Tue)10:56:00 No.417936143 >>>417937429

>>>417935492

lol

the girl on the far right probably has the nicest yoga shorts

Anonymous (ID: [VCeYtG4](#)) 02/28/23(Tue)11:18:11 No.417937429

File: 7 (2).jpg (172 KB, 753x500)

>>>417935940

>israel

lol

Anonymous (ID: [8u5NtAD](#)) 02/28/23(Tue)11:31:55 No.417938221 >>>417930282 (OP)

The virus was a biological weapon for China to fix their age demographics after the one child policy. They used CoV because it only kills old people and quickly evolves into a cold.

The US funded them, because it was an opportunity for power and profit. It doesn't matter that the vaccine doesn't work, because the virus isn't a threat. They just had the pharma-sponsored media and medical industry and lobbied politicians call every death from cold/flu/diabetes/etc a COVID death, so they could make hundreds of billions of dollars while expanding their authority over the public.

© Quelle: 4chan; Channel: political incorrect

Religiöse Lehrmeister und Pop-Dschihad– Memes im Islamismus

Islamismus goes online!

Neben vielen Vorteilen in der Alltagskommunikation, die das Internet bietet, hat es sich auch zu einem zentralen Ort für die Weitergabe demokratiefeindlicher Denkweisen entwickelt. Darunter nutzen islamistische Akteur*innen die Online-Welt zur Verbreitung ihrer Ideologien und Rekrutierung neuer Anhänger*innen. Von vermeintlich harmlosen Memes bis zu gewalttätigen Propaganda-Videos bedienen Islamist*innen unterschiedliche Formate und Kanäle, mit denen es ihnen gelingt, ihre Inhalte zielgruppenspezifisch zu verbreiten. Sie profitieren dabei von der Entwicklung und Verbreitung des Web 2.0. Anfangs religiös begründete grundsätzliche Bedenken und Kritik gegenüber dem Internet traten anhand der erkannten immensen Vorteile der Sozialen Medien zunehmend in den Hintergrund (vgl. Niang/Nordbruch 2022: 147). Im vorliegenden Text liegt der Fokus auf der Verwendung von Memes durch islamistische Extremist*innen und ihnen nahestehenden legalistischen¹⁰ Gruppierungen. Es wird deutlich, wie jene Akteur*innen dieses Format für die subtile Manipulation vorrangig junger Menschen nutzen, jedoch sich die Verwendung von Memes im Bereich des religiös begründeten Extremismus von denen der extremen Rechten unterscheidet.

Gewalt(ige) Memes

Memes aus dem Milieu des islamistischen Extremismus lassen sich zunächst grob in zwei Kategorien unterteilen: jene, die eindeutig zu Gewalt aufrufen oder Terror verteidigen und verherrlichen, wie bspw. Bilder und Videos, die sich positiv auf die Anschläge des 11. Septembers 2001 beziehen. In diesen Fällen ist es relativ einfach, die in ihnen enthaltene menschenverachtende Position zu erkennen. Diesen gegenüber stehen Memes, die nicht sofort als „problematisch“ erkennbar sind. Dabei handelt es sich in der Regel um eine

¹⁰ „Islamistische Gruppierungen, die ihre Ziele ohne den Einsatz von Gewalt, sondern mit legalen Mitteln erreichen wollen, werden ‚legalistisch‘ genannt“ (Baron 2021a).



© Quelle: Telegram

Kombination aus Bild und Zitat aus einem öffentlich stattfindenden aktuellen Diskurs. Nicht selten werden dazu Äußerungen von Politiker*innen oder Wissenschaftler*innen herangezogen. Diese diskursiven, aus dem Kontext getrennten Memes dienen dazu, das eigene Weltbild und Narrativ zu stützen. Ergänzt werden diese Darstellungen zum Teil durch eine tatsächliche oder vermeintliche theologische Argumentation oder Lösung eines Problems. Da gerade letztgenannte Memes und die nicht immer eindeutig zu erkennenden Botschaften eine besondere Herausforderung für pädagogische Fachkräfte darstellen, sollen sie im Folgenden dezidiert beleuchtet werden.

(K)ein Problem?

Zentrale Akteur*innen im Bereich subtiler Ansprache bzw. Manipulation in den Sozialen Medien sind die Kanäle von *Generation Islam* sowie *Realität Islam*¹¹. Niang und Nordbruch charakterisieren beide Gruppierungen als „[...] neuere, internetaffine und aktionsorientierte Initiativen“, die gezielt jene Themen aufgreifen, „die für Jugendliche relevant sind“ (Niang/Nordbruch 2022: 143). Beide Organisationen sind im Umfeld der seit 2003 in Deutschland mit einem Betätigungsverbot belegten

¹¹ Siehe auch: Baron, Hanna (2021b): Die Hizb ut-Tahrir in Deutschland. Herausforderungen und Ansätze der Präventionsarbeit.

Hizb ut-Tahrir zu verorten. Sie haben es trotz kleinem Personenpotenzial von 700 Personen (vgl. BMI 2021) geschafft, eine Community aufzubauen, welche die Gruppengröße bei Weitem übersteigt. Neben *Generation Islam* und *Realität Islam* existieren noch weitere Profile, auf denen vorrangig junge Muslim*innen mit islamistischen Narrativen in Berührung kommen. Ein prominentes Beispiel für die Professionalisierung islamistischer Aktivitäten im digitalen Raum ist die Gruppe *Muslim Interaktiv*, die Kanäle auf fünf Plattformen (Facebook, Instagram, YouTube, TikTok , Twitter) betreibt und durch ihre crossmediale Strategie¹² bis zu über einer Millionen Aufrufe erreicht.

Abonnt*innen der Kanäle; Stand 15.01.2023

	Facebook	Instagram	YouTube	TikTok
Generation Islam	72.900	67.100	55.100	1.207
Realität Islam	43.800	24.900	19.900	2.234
Muslim Interaktiv	470	10.100	3.600	39.400

© Eigene Abbildung

Islamistisches Community Management

Mit ihrer Online-Arbeit knüpfen islamistische Akteur*innen an die Bedürfnisse und Problemlagen vieler Jugendlicher an und greifen vor allem jene Themen auf, die in der Lebenswelt junger Menschen eine zentrale Rolle spielen. Als inszenierte Vertrauensperson und religiöse Autorität beantworten sie nahbar Fragen zu Identität und religiöser Alltagspraxis in der Migrationsgesellschaft. Durch die Auswahl ihrer Themen erreichen sie vor allem junge Muslim*innen, deren konkrete Fragen anderswo oft unbeantwortet bleiben und bieten den Jugendlichen hierdurch Orientierung bei Identitätsfragen (vgl. Baron 2021b).

Darüber hinaus verstehen es die islamistischen Akteur*innen, gesellschaftliche Diskurse und internationale Konflikte zu emotionalisieren und dadurch zu instrumentalisieren. Durch die Thematisierung realer Ausgrenzungs- und Diskriminierungserfahrungen finden sie besonders bei denen Gehör, die bspw. von antimuslimischem Rassismus betroffen sind (vgl. Huwald/Suder 2022). Die Islamist*innen nutzen somit tatsächlich bestehende Empfindungen, Probleme und Konflikte junger Muslim*innen

und liefern ihnen ein exklusives (Gegen-)Angebot der Sinnstiftung und Identifikation – mit dem fundamentalen Islam als zentralen (und einzigen) Ausweg. Junge Menschen erfahren hierdurch eine kollektive Identität: Die Abgrenzung zwischen ihnen und der Umwelt (den „Ungläubigen“) befeuert vorhandene Feindbilder und unterstützt das islamistische Opfernarrativ, welches durch eine Viktimisierung der Eigengruppe und eine Dämonisierung der Fremdgruppe gekennzeichnet ist (vgl. Schmitt 2019).



realitaetislam



Gefällt 1.762 Mal

realitaetislam Möge Allah die Ummah vor jeglichen unislamischen Ideen und Lebensweisen bewahren!... mehr

Alle 125 Kommentare ansehen

3. Juli 2021

© Quelle: Instagram; realitätislam

Memes im „Pop-Dschihad“

Die von den drei Akteur*innen genutzte Bildsprache und das Design unterscheiden sich zunächst von jenen, welche wir vorrangig und intuitiv mit Memes assoziieren und diese Form der Kommunikation so erfolgreich machen. Während also für das Verständnis der Formate von *Generation Islam* und *Realität Islam* noch relativ geringe Vorkenntnisse bzgl. islamischer Theologie und globaler Zusammenhänge erforderlich sind, adressieren andere islamistische Extremist*innen jedoch auch Bereiche jenseits theologischer Grundlagen oder globalhistorischen Wissens. Memetische

¹² Siehe auch: Online-Radikalisierung und Online-Propagandierung (Sold 2020).



© Quelle: knowyourmeme.com; Felipe Almeida

Inhalte diesen Kalibers funktionieren gerade deshalb, weil sie vorrangig pop- und jugendkulturelle Elemente aufgreifen und unmittelbar an die Lebenswelt junger Menschen anknüpfen. Dabei werden in der Regel Zeichen und Codes verwendet, denen die Jugendlichen ohnehin in ihrem Alltag begegnen. Dazu zählen bspw. auch GIFs 📺, Sticker und Hashtags 📌, mit denen die Extremist*innen **Trending Topics** 📌 aufgreifen und somit eine hohe Anschlussfähigkeit an die jugendlichen Nutzer*innen effektiv gewährleisten. Daneben sind es ideologisch-problematische Musiksongs, Videos und eben auch Memes, die in einer jugendkulturellen und in Teilen subkulturellen Aufmachung Jugendliche ansprechen und sie zur Verbreitung in ihren Peergroups animieren. Auf diese Weise werden Jugendliche zu *Prosument*innen*¹³. Extremismus-Expertin Claudia Dantschke spricht in diesem Zusammenhang vom sogenannten „Pop-Dschihad“ und sieht hier die Gefahr von „Radikalisierungen im Turbotempo“ (vgl. Harms 2020).

Was tun?

Für Jugendliche, Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeitende sind die subtilen Ansprachen besonders herausfordernd, da nicht immer offen ersichtlich ist, ob es sich um ein „problematisches“ Meme handelt. Zur Einordnung ist es hilfreich und notwendig, dem Kontext und dem damit verbundenen Narrativ auf den Grund zu gehen. Ebenso hilfreich ist es, die soziopolitischen oder biografischen

Hintergründe der Meme-Ersteller*innen zu kennen. Zudem ist es nötig, die eigene Haltung und gesellschaftliche Position kritisch zu reflektieren, da die Einordnung davon, was als „problematisch“ erachtet wird, stark durch die eigene Sozialisation beeinflusst ist. Werden durch Memes Ungleichwertigkeitsvorstellungen von Menschen unterstützt und verbreitet? Oder handelt es sich dabei lediglich um eine (legitime) Position konservativer Religionsausübung? Inwieweit ist das Handeln des jungen Menschen Ausdruck einer islamistischen Radikalisierung oder jugendlicher Rebellion? In jedem Fall ist es wichtig, Interesse zu zeigen, bei den Jugendlichen nachzufragen und bei Grenzüberschreitungen pädagogisch zu intervenieren.

Diese Fragen können dabei helfen:

- Von wem stammt das Meme?
- Mit welcher Intention könnte es erstellt worden sein?
- Weckt es potenziell negative Emotionen und Haltungen gegenüber Personengruppen?
- Werden Feindbilder reproduziert?
- Schafft es eine Kluft zwischen Muslim*innen und der restlichen Gesellschaft?
- Beinhaltet es islamistische Symbole?
- Gibt es einen Gewaltbezug?

¹³ Der Begriff „Prosument*in“ beschreibt ein Kofferwort aus Konsument*in und Produzent*in und beschreibt vor allem die Entwicklungen seit dem Web 2.0.

Same same but different Ähnlichkeiten, Unterschiede und Wechselwirkungen

Die strategische Nutzung des digitalen Raums als Ressource zur Mobilisierung für eigene Interessen haben sowohl islamistische Gruppierungen als auch Initiativen der extremen Rechten nahezu perfektioniert. Memes als digitales Kommunikationsphänomen sind dabei nur ein Element der vielschichtigen Online-Strategien. Doch nicht alle Elemente lassen sich eins zu eins von einem Phänomen auf das andere übertragen, obwohl es neben Unterschiede auch Ähnlichkeiten in der Ansprache und Nutzung von Memes gibt. Darüber hinaus lassen sich auch Wechselwirkungen zwischen den Phänomenbereichen erkennen.

Ähnlichkeiten

Sowohl im islamistischen Spektrum als auch im (extrem) rechten Milieu lässt sich eine Zweiteilung der Formate und ihrer Nutzung beobachten: Zum einen jene Memes, die nicht eindeutig zu Gewalt aufrufen oder sie verherrlichen, weswegen sie nur schwer als „problematisch“ zu erkennen sind. Diese Memes finden sich vorrangig im Spektrum der „Identitären“: Im Bereich der extremen Rechten sind hier vor allem die *Identitäre Bewegung* und die *Junge Alternative* zu nennen, im islamistischen Bereich die Gruppen um *Generation Islam* und *Realität Islam* (vgl. Fielitz/Kahl 2020: 290). Gemein haben sie, dass sie vorgeben, für eine größere (homogene) Gruppe zu sprechen: im Fall der Islamist*innen für alle Muslim*innen, im Fall der extremen Rechten für das (Weiße) Volk. Außerdem lassen sich diese Memes konkreten Gruppierungen und Initiativen zuordnen, wohingegen bei anderen Memes selten der Ursprung bekannt ist.

Zum anderen existieren Memes, die eindeutig Gewalt legitimieren, glorifizieren oder offen zu Gewalt aufrufen. Diese Bild-Text-Kombinationen können selten zweifelsfrei einer konkreten Gruppierung zugeordnet werden. Ob sie tatsächlich in erster Linie von Einzelpersonen erstellt und verbreitet werden, oder hinter ihnen eine kollektive Struktur steckt, lässt sich empirisch bislang kaum belegen. Gemein ist beiden Phänomenen weiterhin, dass sie in ihrer Ansprache nicht selten auf gruppeninterne Codes und Symbole zurückgreifen.

Dies macht es Außenstehenden schwer, die in den Bildern enthaltenen Botschaften richtig einordnen zu können. Im Rechtsextremismus ist beispielsweise die Nutzung von *Pepe the Frog* charakteristisch, auch wenn dieser zuletzt sogar von islamistischen Twitter-User*innen genutzt und verbreitet wurde (siehe Infobox S.14).

ذبير حكيمى / Qaser bakhaly
@Qaser_Bakhaly



7:43 PM · Aug 31, 2021

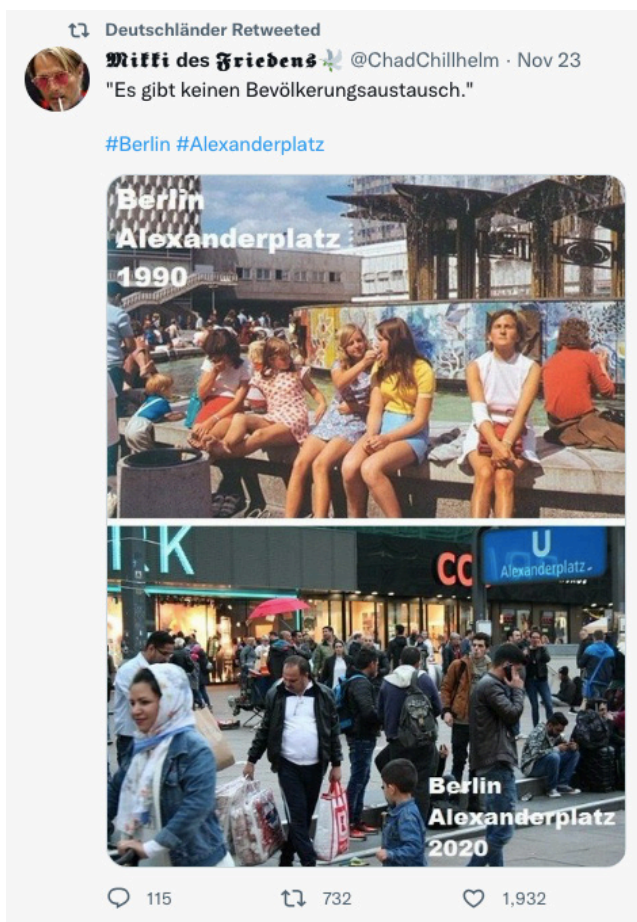
276 Retweets 248 Quote Tweets 1,627 Likes

© Quelle: Twitter; Quaser_Bakhaly

Ähnlichkeiten lassen sich auch in den thematischen Schwerpunkten der menschenverachtenden Memes durch beide Phänomenbereiche feststellen. In der Wissenschaft wird in diesen Fällen von Brückennarrativen gesprochen, gemeint sind damit Ideologien-verbindende Elemente wie bspw. Antisemitismus und Antifeminismus. Dies führt mitunter dazu, dass etwa queerfeindliche Memes von beiden Seiten verbreitet werden und sich derselben Symbolik bedienen.

Unterschiede

Eine Unterscheidung gibt es bei den Orten, in denen Memes verbreitet und ausgetauscht werden. Neben etablierten Plattformen wie Facebook, Instagram und Twitter werden Memes auch über Messengerdienste wie WhatsApp und Telegram gestreut. Darüber hinaus existieren weitere digitale Räume (Imageboards , Foren, Chans), die eine wichtige Rolle bei der Erstellung und Veröffentlichung menschenverachtender Memes einnehmen. Im Bereich der extremen Rechte sind dieser Bereich und die damit verbundenen Strukturen gut erforscht, ob es solche großen Räume oder Netzwerke auch im islamistischen Spektrum gibt, ist nicht hinreichend bekannt bzw. noch unzureichend erforscht. Eine erhöhte Sensibilität der Anbieter für demokratiefeindliche Inhalte und politischer Druck haben außerdem in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass allzu offen extremistisch auftretende Accounts gesperrt oder gelöscht wurden (Deplatforming) . Hieraus resultiert, dass sich die Aktivitäten in andere Bereiche des Internets verschieben oder Akteur*innen eigene Plattformen zur Verbreitung ihrer Inhalte aufbauen.



© Quelle: Twitter; Deutschländer



© Quelle: Instagram; too_savage_for_democrats

© Quelle: reddit; skinnan

Wechselwirkungen

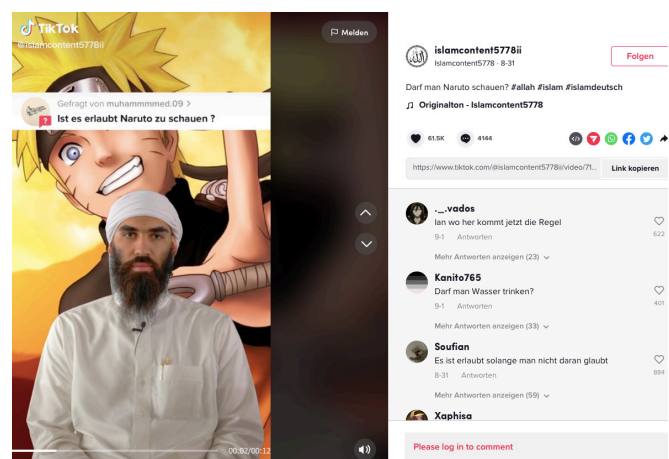
Beide Phänomenbereiche beziehen sich in ihren Memes auf das jeweilige andere Phänomen, wodurch eine Wechselwirkung zu erkennen ist. Im islamistischen Bereich ist der verbreitete antimuslimische Rassismus mit dem Vorwurf der Islamophobie durch die (Weiße) Dominanzgesellschaft das vorherrschende Narrativ. Liberale Muslim*innen werden außerdem nicht selten als Handlanger*innen der „westlichen Assimilierungspolitik“ diskreditiert. Prägende Erzählung, vor allem im neurechten Lager, ist die Bedrohung einer Islamisierung Europas, gepaart mit einem Bevölkerungsaustausch. Häufig findet diese weitere Ausformungen in (antisemitischen) Verschwörungserzählungen, in denen einer vermeintlichen „Elite“ unterstellt wird, diesen Austausch bewusst initiiert zu haben.

„Quo vadis Meme?“ Ausblick, Trends und Entwicklungen

Unter dem Hashtag „#Memes“ fanden sich im Juli 2022 bei Instagram 226 Millionen und bei TikTok 317.5 Milliarden Inhalte. Hieran wird deutlich: Memes haben eine wichtige Stellung in Sozialen Netzwerken. Was wir wissen, ist, dass Memes im Grunde viele Formen annehmen können und Anknüpfungspunkte in allen Lebensbereichen finden: Alltag, Religion, Politik und Gesellschaft. So vielfältig die Menschen das Leben wahrnehmen, so vielfältig sind auch die Memes, die daraus entstehen. Memes erfüllen in unterschiedlichen Kontexten verschiedene Funktionen, ob als „Propagandainstrument“ in der Kriegsführung, zur Verbreitung von Ideologien oder zur Rekrutierung von Anhänger*innen. Sie können aber auch dann demokratiefördernde Wirkung entfalten, wenn sie eine Form von Empowerment sind oder zur reinen Belustigung genutzt werden.

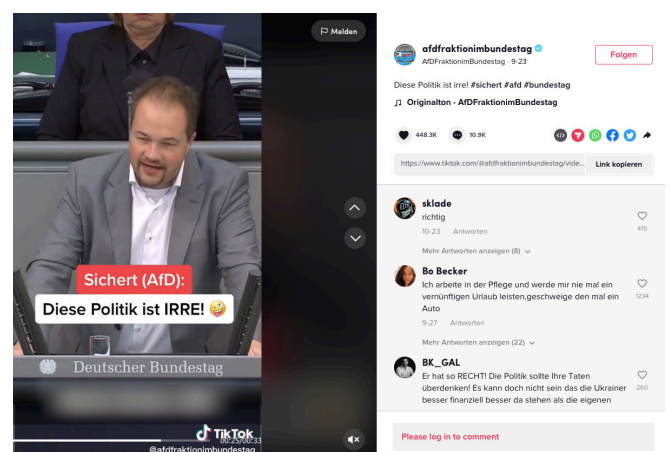
Der stetige gesellschaftliche Wandel spiegelt sich auch in Inhalten im digitalen Raum wider. Die wachsende Beliebtheit videobasierter Plattformen wie TikTok macht einen zunehmenden Trend zu kurzem Bewegtbild-Content deutlich. Dies zeigt sich auch in der Funktionserweiterung durch Reels auf der bisher bilddominierten Plattform Instagram sowie dem Format Shorts auf YouTube. Die Popularität jener Formate lässt sich nicht zuletzt mit der Aufmerksamkeitsökonomie der Konsument*innen begründen – gemeint ist damit die verringerte Aufmerksamkeitsspanne. Bewegtbilder optimieren das Konsumieren von Inhalten, indem sie eine maximale Aufnahme von Informationen mit minimalem Aufwand verbinden. Auch Akteur*innen von extremistischen Gruppierungen passen ihre Inhalte an aktuelle Trends an und adressieren sie zielgruppenspezifisch. Im Bereich des islamistischen Extremismus lässt sich eine Entwicklung zu kurzen Videoformaten (wieder)erkennen, unbewegte Bildformate scheinen nach unseren Beobachtungen rückläufig zu sein. Die Kanäle der in Kapitel 3 genannten *Hizb ut-Tahrir*-nahen Bewegungen und Initiativen wie *Muslim Interaktiv* ähneln einem Newsfeed, in dem sie vorrangig auf aktuelle oder öffentliche historische antimuslimische Äußerungen, Ereignisse und

Taten aufmerksam machen. Ferner gewinnen momentan vor allem (Live-)Predigten auf TikTok oder kurze Q&As mit islamistischen Gelehrten an Bedeutung. In der Spitze erreichen diese Fragerunden bis zu 1.7 Millionen Aufrufe und erfüllen damit eines der primären Ziele jener Gruppierungen: die Anleitung zu einer ihrer Ansicht nach „korrekten“ Religions- und Lebensführung.



© Quelle: TikTok; Islamcontent5778ii

Im Zuge des großen Erfolgs von TikTok ist es nicht verwunderlich, dass sich auch die Akteur*innen der extremen Rechten vermehrt dieser Plattform zuwenden. Es lässt sich beobachten, dass die Plattform nicht nur von Privatpersonen genutzt wird. Auch Parteien wie bspw. die *AfD* nutzen diese App und die dahinterstehenden Mechanismen, um ihre Botschaften und Ideologien vielfach und einfach zu verbreiten. Dabei verzichtet die Partei auf allzu große stil-



© Quelle: TikTok; afdfraktionimbundestag

istische Verfremdungen ihrer Inhalte, um eine vorwiegend jugendliche Zielgruppe auf TikTok zu erreichen. Vielmehr kopiert sie wortgenau Debatten oder Reden aus Bundestagssitzungen, ohne weitere Spezifika der Plattform zu beachten. So gelingt es ihr mit wenig Aufwand, eine Reichweite mit bis zu 6.4 Millionen Klicks zu erreichen.

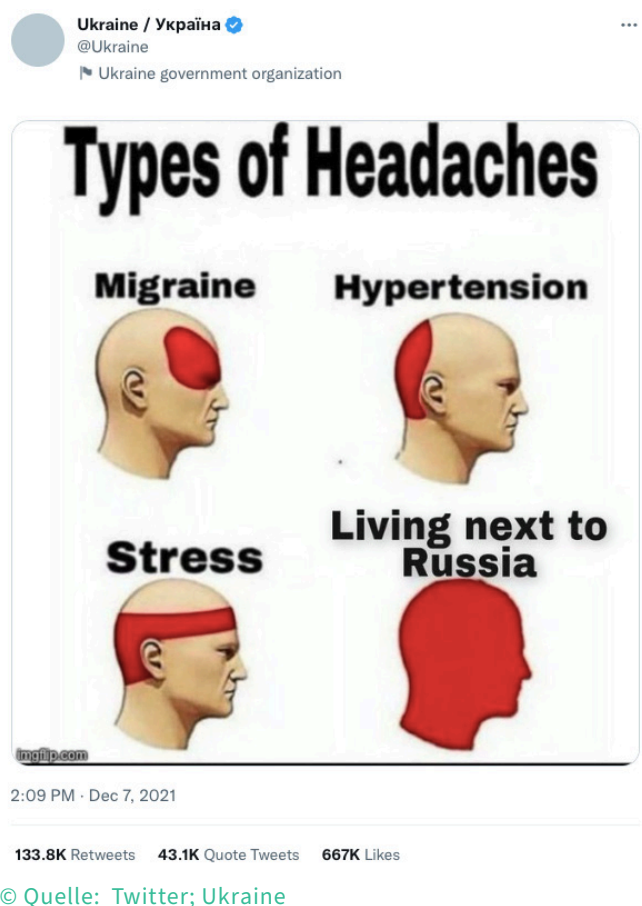
Trotz des starken Fokus auf kurze Videoformate spielen „klassische“, d.h. bildbasierte Memes, nach wie vor eine wesentliche Rolle für die politische Meinungsbildung und garantieren immer noch eine hohe Anschlussfähigkeit an aktuelle gesellschaftliche Debatten. Dies zeigt sich z.B. im seit Februar 2022 andauernden russischen Angriffskrieges auf die Ukraine, in dem Memes sowohl als propagandistisches Mittel als auch von Betroffenen des Krieges als Form des Empowerments genutzt werden. Die Tatsache, dass Memes sogar über die offiziellen Social-Media-Kanäle der ukrainischen Regierung geteilt werden, zeigt den Stellenwert derer im Kampf um Deutungshoheit: Memes gelten heute als eine Art Kriegswaffe. Gleichzeitig kann die Memefizierung des Krieges auch als eine Form der Bewältigungsstrategie bzw. Coping-Mechanismus verstanden werden.¹⁴



© Quelle: Twitter; Ukraine

Da Memes ein wesentliches Element digitaler Kommunikation darstellen, eignet sich der Einsatz dieser auch zu Bildungszwecken. Memes bieten

¹⁴ Siehe auch: WW3 Memes & TikToks aus Bunkern – Was darf Humor während des Krieges in der Ukraine? (SWR / DasDing 2022).



© Quelle: Twitter; Ukraine

das Potenzial eines niedrigschwelligen Einstiegs in polarisierenden Themen. Dabei ist es hilfreich, in der Arbeit mit Memes offen für die Einbeziehung von GIFs, Stickern und weiterer neuer Entwicklungen zu sein.

Die Entwicklung zu videobasierten Memes, gerade auf TikTok, stellt pädagogische Fachkräfte vor neue Herausforderungen: Zum einen müssen sie die Plattform, ihre Funktionen und Mechanismen verstehen lernen. Zum anderen müssen sie sich einen Überblick über Akteur*innen und ihren Strategien verschaffen. Im Anschluss daran kann es gelingen, selbst Formate für die Bildungsarbeit mit videobasierten Memes zu entwickeln. Auf diesem Themenfeld gibt es bislang kaum Good Practice-Beispiele oder Projekte. Selbst große Akteur*innen im Bereich der politischen Bildungsarbeit sind gerade dabei, sich mit dieser Plattform vertraut zu machen.

Von Brotrezepten, Imageboards und Fake News – Interview mit Medienpsychologin Dr. Anne Leiser

ExPO: Frau Leiser, mit Ihnen haben wir nun eine Expertin vor uns sitzen, die sich wissenschaftlich mit Memes beschäftigt. Was sind Memes denn für Sie überhaupt?

Leiser: Ich würde mich da einfach an die klassische Definition halten, die schon seit den 1960er Jahren existiert. Demnach sind Meme das gesellschaftliche Äquivalent biologischer Gene – quasi eine Kultureinheit, die von Mensch zu Mensch weitergegeben wird, sowohl zwischenmenschlich als auch über Generationen hinweg. Wenn wir jetzt überlegen: Was haben wir denn alles an Wissen, an Kulturellem in unseren Gesellschaften gespeichert? Dann könnte man sagen: „Das besteht alles aus einzelnen Memes, die dann eine Gesellschaft ausmachen.“

ExPO: Das klingt noch sehr abstrakt... Memes sind die Gene des gesellschaftlich Gespeicherten?

Leiser: Vielleicht einfach mal ein ganz banales Beispiel: Nehmen wir ein Brotrezept. Das gibt es schon seit zehntausenden Jahren und dieses Rezept hat einen Kern. Und der ist es, der immer weitergegeben wird, der sich aber auch immer wieder je nach Kontext verändert und kulturell anpasst. Es gibt in unterschiedlichen Ländern unterschiedliche Getreidesorten, unterschiedliche Brotsorten und es bestehen neue Produktionsweisen. Anpassung findet immer statt, weitergegeben wird jedoch ein Kernwissen.

ExPO: Gesellschaftliches Kernwissen, das weitergeben wird und auf das man sich beruft – so weit, so gut. Wie aber kommt das Brot ins Internet?

Leiser: Bei Internet-Memes ist es genauso: Es gibt einen Gedanken, der von Mensch zu Mensch weitergegeben wird, eine transportierte Kernidee. Dafür gibt es dann immer ähnliche Elemente, oft visuelle, z.B. diese kleinen Bildchen mit Text und drumherum entsteht eine neue



© Quelle: Anne Leiser

Die Medienpsychologin Dr. Anne Leiser forscht zu den Schwerpunkten Partizipationskultur, Medienwirkungen, gesellschaftlicher Zusammenhalt und (De-)Radikalisierung. Sie promovierte an der Bremen International Graduate School of Social Sciences zur Nutzung und Wirkung politischer Internet-Memes, derzeit arbeitet sie in Berlin als Nutzungsforscherin an digitalen Transformationsprozessen.

Sprache. Eine (Jugend-)Kultur entsteht, die sich momentan überwiegend so ausdrückt.

ExPO: Memes bedeuten per wissenschaftlicher Definition also weitaus mehr als die mal mehr, mal weniger witzigen SharePics im Internet?

Leiser: Ganz genau. Das macht es als wissenschaftlichen Gegenstand sehr schwierig, schließlich muss man ja auch irgendwo abgrenzen, um erforschen zu können. Gleichzeitig spannend, weil es dann doch ein größeres Thema ist als irgendwelche lustigen Internetbildchen. Da geht es in andere Bereiche rein: Sprache und Habitus z.B., also die ganze Art, wie man miteinander umgeht. All dies ist beeinflusst von Dingen, die wir einander weitergeben. Humor z.B. ist dabei sehr stark an den Zeitgeist angepasst, verändert sich gerade zwischen den Generationen ständig. Bei Witzen unserer

Elterngeneration denkt man sich schnell „hä?“ – andersherum versteht man selbst den Humor jüngerer Generationen nicht immer. Ganz viele Witze haben immer einen memetischen Kern.

ExPO: Wann sind Sie denn selbst das erste Mal bewusst mit Memes in Kontakt gekommen? Was hat Ihr Interesse geweckt, sich auch aus einer wissenschaftlichen Perspektive damit zu beschäftigen?

Leiser: Zum ersten Mal bin ich vor etwa zehn Jahren auf das Thema Internet-Memes gestoßen. Damals war ich recht viel auf **Imageboards**  unterwegs: 9GAG, Imgur, reddit und derlei Seiten. Ich fand das damals super spannend. Besonders dann, wenn man anhand von Memes von Themen abseits des Mainstreams etwas mitbekam, von dem man auf den medialen sonst vertrauten Kanälen kaum hörte. Das ist heute auch immer noch so, dass dort ein alternativer Dialog stattfindet, der teils eine Art von Counter Narrativen entstehen lässt. An vielen Stellen fand ich den dort herrschenden subkulturellen Diskurs spannend – gleichzeitig mussten wir alle lernen, wie fruchtbar gerade dort der Nährboden für Desinformationskampagnen und Verschwörungsmythen ist.

ExPO: Spannend! Dirk von Gehlen, der auch zu Memes forscht und publiziert, spricht von „Bildkulturen“ und auch von der von Ihnen erwähnten Gleichzeitigkeit: Zum einen sind Memes für Menschen Sprachrohr geworden, die sonst nicht unbedingt die Möglichkeit hätten, mit ihrer Position gehört oder gesehen zu werden und sich an Diskursen zu beteiligen. Zum anderen gibt es eben auch eine Kehrseite, nämlich verschiedene Verschwörungsmythen und organisierte Propaganda.

Leiser: Ich glaube, dass das Internet von Anfang an eigentlich immer versucht hat, diese Nische einzunehmen. Dass Leute gemerkt haben, plötzlich eine Plattform zu haben, um sich auszutauschen, sich zu vernetzen. Dass auf einmal eigene Identitäten nochmals anders gelebt werden konnten, weil sie zuvor marginalisiert waren, und erst durch diese Vernetzung zueinander fanden und an Bedeutung gewannen.

ExPO: Nun sprechen Sie bisher sehr positiv über die Potenziale dieser Internetkulturen, aber ist es nicht so, dass Memes mindestens in Teilen ihre Unschuld verloren haben? Dass Foren als Orte der digitalen Subkultur sich zu massiven Radikalisierungsmaschinen gewandelt haben?

Leiser: Bereits an den früheren Orten des Internets gab es immer auch radikale Inhalte. Bereits 2011 habe ich mir rechte Foren angeschaut und auch da waren schon krasse Dinge zu finden. Von daher weiß ich gar nicht, ob das wirklich mehr wird. Was stattfindet, ist jedoch eine Art Professionalisierung von Memes, sodass auch vermehrt Gruppen und Organisationen auf sie setzen. Das gab es vor zehn Jahren so noch nicht, als Memes vor allem in viel engeren subkulturellen Räumen im Internet kursierten. Heute schwappt dies wesentlich schneller in den allgemeinen öffentlichen Diskurs, wird teils ganz bewusst, professionell geplant, erstellt und geteilt.

ExPO: Memetische Inhalte bleiben also nicht mehr im Internet, geschweige denn in engen geschlossenen Räumen dort?

Leiser: Exakt! Heute ist es so, dass wenn jetzt etwas viral geht und das ein gesellschaftliches Thema anspricht, dass dann auch mal die Tagesschau oder sonst wer sagt: „Ach ja, da gibt es gerade online dieses oder jenes Thema, darüber sollten wir berichten.“ Dieses Reinschwappen in den allgemeinen öffentlichen Diskurs – das gab es damals nicht und dadurch waren auch viele Memes einfach sehr viel organischer. Auch wird heute mehr mit **Bots**  gearbeitet, die bestimmte Inhalte gezielt deutlich weiter verteilen und dadurch populärer wirken lassen. So werden dann systematisch gewisse Narrative erzeugt und gestärkt, die dann wiederum Einzug in den öffentlichen Diskurs finden.

Anhand von Netzwerkanalysen kann man sich das sehr genau anschauen: Welche Schnittstellen teilen denn bestimmte Inhalte? Und wer ist das überhaupt? Ohne nun selbst ins Verschwörerische abrutschen zu wollen: Da gibt es Fälle, in denen nachzuvollziehen ist, dass ein Narrativ bewusst von PR-Firmen oder Interessensgruppen gesteuert wird. Das gab es vor zehn Jahren aus meiner subjektiven Wahrnehmung noch nicht, weil das Phänomen viel zu klein war, als dass es sich gelohnt hätte.

ExPO: Was aber ist der Motor einer zunehmenden Radikalisierung, die von Vielen explizit online verortet wird?

Leiser: Es gibt wohl zwei zentrale Punkte, die gerade bei der Radikalisierung von Einzelnen eine Rolle spielen: Zum einen das sozialpsychologische Phänomen der „Gruppenradikalisierung“, ein wissenschaftlich sehr gut untersuchtes Phänomen, von dem man weiß, dass es stattfindet. So nehmen Menschen in Gruppenkontexten schnell eine extremere Meinung ein, als sie es tun würden, wenn man sie allein befragt. Und zum anderen nochmals verstärkende Algorithmen: Soziale Medien haben ein großes Interesse daran, dass die Inhalte, die am meisten aktive Teilnahme fördern, an die meisten Nutzer*innen ausgestrahlt werden. Das heißt: Alles, was Empörung hervorruft, alles, was Wut hervorruft, alles, was aktivierende Emotionen entfacht, ist für die Plattformbetreibenden erstmal gut. Genau diese Inhalte werden dann an möglichst viele Leute ausgespielt, damit diese länger auf ihren Plattformen verweilen, mehr Werbung gucken und die Betreibenden somit mehr Geld verdienen. Diese Interessenslage und die Macht der Algorithmen potenzieren die Radikalisierungspotenziale nochmals deutlich. Wir haben also diesen menschlichen Gruppeneffekt und gleichzeitig den technischen, diese algorithmische Amplifikation, die da stattfindet und das zusammenführt. So entsteht glaube ich das, was wir als eine Verrohung der Gesellschaft wahrnehmen.

ExPO: Stimmt das denn nicht?

Leiser: Ich glaube nicht unbedingt, dass eine grundlegende Verrohung der Gesellschaft vorliegt. Vielmehr denke ich, dass da bestimmte Trigger, bestimmte Mechanismen, vielfach sehr gut und effektiv eingesetzt werden, gut andocken, sich verbreiten und dass deswegen die Diskurse dann manchmal so explodieren. Ich glaube aber, dass die Meinungen vieler Menschen, gerade derer, die nicht gehört werden, auf den Plattformen viel gemäßiger ist. Nur das sehen wir halt nicht, das hören wir nicht – das ist nicht das, was Geld einbringt. Das macht es natürlich schwierig, da der Diskurs dann stets von extremen Stimmen überlagert

wird. Diesen Effekt sehen wir gleichzeitig aber auch in den konventionellen Medien. Auch da findet mehr eine Streit- denn eine Diskussionskultur statt. Themen, die beispielsweise von der AfD in einer Talkshow platziert werden, haben vielfach die Überhand, obwohl sie nicht der eigentlichen Verteilung von Wähler*innenstimmen entsprechen. Wenn eine AfD 10% bei Wahlen einführt, dann sollten Themen der AfD eigentlich auch in einer Sendung nur zehn Prozent des Raums einnehmen. Tun sie aber nicht, sie nehmen trotzdem dann oft 70 Prozent der Diskussionszeit ein. Da finde ich es bemerkenswert, dass auch viele konventionelle Medien dem nichts entgegensetzen – da wird nicht mäßigend auf den Diskurs eingewirkt, sondern oft noch mitaufgesprungen, sodass Diskursverschiebungen nicht nur die Sozialen Medien anbelangen. Gerade wenn wir über Rassismus sprechen und dann die AfD einen viel zu großen Rede- und somit Debattenanteil bekommt, finde ich das sehr kritisch. Ich bin niemand, der sagt, man dürfe nicht mit Leuten reden; ich finde, ein Diskurs muss stattfinden! Aber es muss sich sehr bewusst darüber gemacht werden, wie viel Raum und Öffentlichkeit man bestimmten Meinungen und Gruppierungen schenkt. Da ist auch in manchen Medien ein bisschen das Gleichgewicht verrutscht.

ExPO: Wir würden noch gerne das Thema „Memes und Schule“ aufgreifen. Immer wieder berichten uns Lehrkräfte von höchst problematischen Memes, die u.a. in Klassenchats zirkulieren. Sollten Memes explizit als Thema in den Schulen diskutiert werden?

Leiser: Ich glaube, dass zumindest Leute, die zu dem Thema unterrichten oder Aufklärungsarbeit leisten, diese Landschaft durchblicken und verstehen sollten. Damit man im Kontakt zu Schüler*innen nicht aneinander vorbeiredet. Insofern finde ich superwichtig, dass darüber geredet und aufgeklärt wird. Bestimmte Mechanismen auch zu trainieren, z.B.: Wie erkennt man Falschinformationen? Was sind gute Quellen? Wie funktioniert Journalismus? Wie funktioniert Wissenschaft? Also insgesamt eine Grundlage zu schaffen, damit jungen Leuten eine Art „Hilfe zur Selbsthilfe“ bereitgestellt wird.

ExPO: Sollten Lehrkräfte selbst denn Memes thematisieren oder gar im Unterricht einsetzen?

Leiser: Wichtig ist vor allem der quellenkritische Blick und das Erlernen dieses. Wo kommt ein Meme her? Wie wird es verwendet? In welchem Kontext taucht es auf? Welche Inhalte stecken da drin, die man vielleicht nicht auf den ersten Blick sieht? Wenn man das thematisiert und auseinandernimmt, glaube ich, kann man da gut drauf eingehen. Da muss man sich dann aber zum ersten wirklich gut auskennen und zum zweiten genug Zeit mitbringen – gerade, falls die Diskussion dann mal auf Umwege gerät. Das muss man dann aushalten, sensibel sein und es auch wieder einfangen, sodass man die Schüler*innen dann nicht entlässt und nur die Hälfte besprochen hat. Das andere ist dann eine tiefere sozialpsychologische Perspektive: Problematische Memes arbeiten oft mit Kategorien und besonders Vorurteilen. Darüber wertfrei zu reden und reflektieren ist der erste Schritt, um diese hinterfragen zu können. Klarzumachen, dass wir alle so denken und Vorteile in uns tragen. Wir alle haben Assoziationen und Narrative, die im Kopf einfach auftauchen, weil sie so oft und an vielen Stellen in der Vergangenheit wiederholt wurden. Dazu gibt es im Gehirn heuristische Prozessierungswege: Wenn wir unter Stress stehen, nimmt das Gehirn die schnellste Abkürzung als Sicherheitsmechanismus, meistens ist das dann jedoch auch am plakativsten. Wenn wir dann hundertmal irgendwo etwas aufgeschnappt haben, z.B. subtil in Form von memetischer Inhalte, dann ist das schnell der Weg, den das Gehirn verknüpft.

Ich finde, man darf und sollte thematisieren, aber man muss es sehr behutsam machen. Die richtigen Leute sollten zu Wort kommen und man muss für entgegengesetzte Narrative die richtige Bühne bieten, die dann weiterhelfen und im besten Falle produktiv und konstruktiv sind.

ExPO: Ohne Werbung betreiben zu wollen: Genau dies versuchen wir in unseren Workshops, sowohl für Lehrkräfte als auch für Schüler*innen. Vielen Dank Ihnen für das spannende und aufschlussreiche Gespräch!

Leiser: Danke für die anregenden Fragen und für eure wertvolle Arbeit!

Meme this! Praktische Übungen für die politische Bildungsarbeit



Situation – Reaktion – Emotion

Die Übung „Situation – Reaktion – Emotion“ ermöglicht einen einfachen Einstieg in die Auseinandersetzung mit verletzenden und diskriminierenden Memes und der dazugehörigen Reflexion. In der Durchführung unserer Workshops hat sich gezeigt, dass nahezu alle Teilnehmenden (TN) schon einmal Berührungspunkte mit problematisch betrachteten Memes hatten. Die Übung ermöglicht zum einen den Erfahrungsaustausch untereinander und bietet die Möglichkeit, erste Ideen zu entwickeln, wie man sich gegen bestimmte Inhalte verhalten kann. Zum anderen wird den Teilnehmenden die Möglichkeit gegeben, ihre (Nicht-)Reaktion zu reflektieren.

Ziele

- Bewusstsein für Diskriminierung/Rassismus/ Islamismus schaffen
- Reflexionsprozesse über eigene Erfahrungen/ die Erfahrungen anderer
- Handlungssicherheit gewinnen
- Transfer jugendrelevanter Themen/Medien auf gesellschaftliche Phänomene
- Transfer jugend- und popkultureller Themen auf gesellschaftliche Debatten/ Diskurse

Gruppengröße

4-25 Personen

Tools

- Flipchart und Moderationskarten
- Stifte
- Online-Alternative: Padlet o.Ä.

Zeit

30-60 min

Ablauf

1. Die TN finden sich in Kleingruppen zusammen und tauschen sich über eigene Erfahrungen aus (ca. 4-6 Personen)
2. Die TN halten ihre Ergebnisse in Tabellenform fest:

Situation: Die entsprechende Situation wird in Stichwörtern beschrieben (z.B. rassistisches Meme in Klassenchats).

Reaktion: Die TN benennen ihre Reaktion auf das Meme (z.B. nicht reagiert, Emoji geschickt, bei Klassenlehrer*in gemeldet)

Emotion: In dieser Kategorie geht es darum, die eigenen Gefühle zu reflektieren (z.B. geschockt, traurig) und zu besprechen, wodurch die Emotion ausgelöst wurden

3. Die TN kommen ins Plenum zurück und (je nach zur Verfügung stehenden Zeit) werden einzelne oder alle Beispiele in der Gruppe vorgestellt.

4. Die Moderator*innen leiten die Übung und stellen gezielte Nachfragen (z.B. Warum warst du wütend, als du das Meme gesehen hast? Wie haben Beteiligte reagiert? Was hat dich daran gehindert, zu widersprechen? usw.)

5. **Alternative Reaktionen:** Gemeinsam im Plenum werden alternative Reaktionsweisen herausgearbeitet. Dies ist v.a. dann hilfreich, wenn die zuvor geschilderten Reaktionen der einzelnen Teilnehmenden durch Rat- bzw. Sprachlosigkeit geprägt waren.

Fallstricke

Persönliche Betroffenheit der Teilnehmenden, ggf. verbunden mit negativen Emotionen sowie eine mögliche Reproduktion problematischer Inhalte.

Daher kann es in bestimmten Gruppen sinnvoll sein, die Übung erst durchzuführen, wenn bereits ein gutes Vertrauensverhältnis besteht. Ratsam ist es, vorab offen mit den Teilnehmenden über mögliche Betroffenheiten sowie Möglichkeiten des sensiblen Umgangs damit zu sprechen.

Zielgruppen

- Jugendliche ab 14 Jahren,
- Multiplikator*innen, die mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen arbeiten oder sich mit diskriminierenden Erscheinungsformen im digitalen Raum auseinandersetzen wollen



Meme-Skala

Die Übung „Meme-Skala“ soll einen Überblick über die unterschiedlichen Erscheinungsformen von Diskriminierung in Memes bieten und zu deren Analyse anregen. Dabei können zu einem expliziten Beispiel von neurechten oder islamistischen (organisierten) Gruppierungen (z.B. *Identitäre Bewegung* oder *Generation Islam*) aufgegriffen und für subtile Ansprachen sensibilisiert werden. Zum anderen können grundlegende Aspekte von Rassismus und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit erläutert und zielgruppengerecht besprochen werden. In der Übung werden Aushandlungsprozesse der Teilnehmer*innen zu gesellschaftlichen und politischen Debatten geführt.

Ziele

- Stärkung der Urteilskraft
- Sensibilisierung für Diskriminierung/Rassismus/Islamismus schaffen
- Reflexionsprozesse anregen
- Handlungssicherheit gewinnen
- Transfer jugendrelevanter Themen/Medien auf gesellschaftliche Phänomene
- Transfer jugend- und popkultureller Themen auf gesellschaftliche Debatten/ Diskurse

Gruppengröße

4-25 Personen

Tools

- ausgedruckte Memes
- Klebepunkte in unterschiedlichen Farben (alternativ als Standogramm z.B. problematisch/witzig/nicht witzig/für demokratische Werte/ gegen Rassismus)
- Online-Alternative: Padlet mit Memes vorbereiten, anhand einer Skala in Kategorien einteilen

Zeit

20-60 min

Ablauf

1. In Einzelarbeit werden die mitgebrachten Memes bewertet. Dafür erhalten die TN Klebepunkte in unterschiedlichen Farben, die unterhalb der Memes platziert werden. Online-Alternative: Die TN bewerten die im Padlet dargestellten Memes durch die Vergabe von Ziffern.

2. In der Gruppe werden anschließend ausgewählte Memes und problematische Inhalte explizit thematisiert, diskutiert und analysiert. Hier kann auch Raum für Uneinigkeit und verschiedene Interpretationen der Meme sein.

3. Die Moderator*innen stellen gezielte Nachfragen (z.B. gibt es zwischen den einzelnen Phänomenbereichen Unterschiede/Gemeinsamkeiten?

Werden einzelne Phänomene unterschiedlich gewichtet? Mehr Toleranz für Sexismus/Antisemitismus/antimuslimischen Rassismus usw.? Ist erkennbar, welche Memes von Gruppierungen potenziell erstellt wurden?).

4. Die Übung bietet Potenzial, Aushandlungsprozesse über Meinungsfreiheit und ihre Grenzen innerhalb der Klasse bzw. Gruppe anzuregen und gemeinsame Vereinbarungen zu treffen (z.B. welche Memes sind in Klassenchats erlaubt, welche nicht? Warum ist das wichtig? Wie soll die Kommunikation in der Klasse sein?).

Fallstricke

Mögliche Reproduktion von problematischen Inhalten. Diskussionen und problematische Äußerungen müssen aufgefangen werden.

Zielgruppen

- Jugendliche ab 14 Jahren,
- Multiplikator*innen, die mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen arbeiten oder sich mit diskriminierenden Erscheinungsformen im digitalen Raum auseinandersetzen wollen

What do you meme?

Diese Übung ermöglicht einen einfachen Zugang zu Beteiligung in Dialogen, die online geführt werden. Hierfür werden diese übungsweise in die Offline-Welt übertragen. Die Übung „What do you meme?“ macht das hohe Maß an Subjektivität in der Nutzung von Memes deutlich. Je nachdem, mit welchem Meme die TN auf die genannte Situation/Äußerung reagieren, lässt sich ihre eigene Haltung ableiten und reflektieren (da die gewählte abgebildete Reaktion oftmals entweder tatsächlich die eigene oder aber vermeintlich erwünschte Reaktion darstellt). Die Teilnehmenden werden in einen Zustand der Aktivität versetzt, außerdem bildet die Übung Beteiligung an Debatten ab und das Einnehmen von bestimmten Haltungen. Auch hier bietet das Aufgreifen der Reaktionen und Diskutieren in diesem Referenzrahmen eine Möglichkeit, den Teilnehmenden komplexe Zusammenhänge von Diskursen näher zu bringen und ihnen die Möglichkeit zur Beteiligung zu geben.

Ziele

- Bewusstsein für Diskriminierung/Rassismus/ Islamismus schaffen
- Reflexionsprozesse über eigene Erfahrungen die Erfahrungen anderer anregen
- Stärkung von Beteiligung und Haltung
- Transfer jugendrelevanter Themen/Medien auf gesellschaftliche Phänomene
- Transfer jugend- und popkultureller Themen auf gesellschaftliche Debatten/ Diskurse

Gruppengröße

4-10 Personen

Tools

- ausgedruckte Memes
- gesammelte Situationen/ Kommentare/ Äußerungen

Zeit

30-60 min

Ablauf

1. Die TN finden sich in Kleingruppen zusammen und die

Memes werden gleichmäßig untereinander aufgeteilt. Die Moderation der Gruppe liest eine vorbereitete Situation/ Kommentar/ Äußerung vor.

2. Die TN reagieren der Reihe nach mit einem Meme und können diskutieren, warum sie dieses ausgewählt haben.

3. Im Verlauf der Übungen können Unklarheiten oder Uneinigkeit in der Gruppe diskutiert werden.

Fallstricke

Mögliche Reproduktion von problematischen Inhalten.

Zielgruppen

- Jugendliche ab 14 Jahren



Ist politische Bildung *memeable*?

Erfahrungen und Erkenntnisse

 Memes eignen sich für den Einsatz in der Bildungsarbeit mit jungen Menschen. Durch die Nutzung inhaltlicher **Trending topics**  in Memes garantieren sie eine hohe Anschlussfähigkeit an jugendliche Lebenswelten.

 Die Methode bietet das Potenzial eines niedrigschwelligen Einstiegs in gesellschaftspolitische Debatten. Sie kann als Basis für eine inhaltliche Auseinandersetzung herangezogen werden und pluralistische Ansätze und Denkweisen eröffnen.

 Memes sind elementarer Teil partizipativer Netzkultur. Nahezu alle Teilnehmer*innen sind bereits mit ihnen in Kontakt gekommen. Es existiert zumeist ein grundlegendes Problembewusstsein für die in Memes (potenziell) enthaltenen menschenverachtenden Positionen.

 Trotz des Verständnisses für diskriminierende Inhalte in Memes resultiert aus diesem nicht immer eine (Re-)Aktion oder Abgrenzung – entweder weil keine persönliche Betroffenheit vorliegt oder aus Sorge vor Ablehnung durch die Peers.

 Aus einer phänomenübergreifenden Perspektive hat es sich als sinnvoll erwiesen, nicht die Form des Extremismus, religiös begründet oder rechtsmotiviert, sondern die in Memes enthaltene Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (z.B. Antisemitismus) in den Fokus zu rücken.

 Es hat sich gezeigt, dass erst in einem zweiten Schritt darauf aufbauend die Thematisierung bestimmter (Kern-)Narrative von Gruppierungen aus den extremistischen Spektren und die Einordnung in einen bestimmten Kontext gewinnbringend ist.

 Generell lässt sich festhalten, dass ausreichend Zeit für Reflexionsprozesse eingeplant werden sollte. Die Potenziale der Auseinandersetzung mit dem eigenen Verhalten im Umgang mit problematischen Memes übersteigen jene einfacher Counternarrative.

„Kenn ich nicht“, gibt es nicht! Glossar

Algorithmus

Ein Algorithmus ist vereinfacht gesagt eine Anleitung, die eine Vorgehensweise schrittweise vorgibt, um eine zuvor definierte Aufgabe oder ein Problem zu lösen. Im Online-Bereich wird diese Funktion u.a. dafür genutzt, anhand vielfach gesammelter Daten und Informationen aus dem bisherigen Nutzer*innen-Verhalten, ein zukünftiges Verhalten abzuleiten und somit Inhalte personalisierter und zielgruppenspezifischer anzuzeigen. Nicht selten wird diese Vorgehensweise auch zur Werbung und Anregung des Konsums genutzt.

Bot

Der Begriff „Bot“ ist eine Kurzform von „Roboter“. Bezeichnet einen computergesteuerten Benutzer, der Aufgaben automatisiert durchführt; ob nun in schädlicher oder nützlicher Absicht. In Sozialen Medien werden Bots häufig betrieben, um Marketing zu betreiben oder Profilen eine höhere Reichweite zu verschaffen. Sie sind auch Bestandteil gezielter Desinformationskampagnen, da Social Bots auch dazu genutzt werden, gesellschaftliche Meinungsbilder zu manipulieren oder zu verzerren, indem sie eine 'kritische Masse' vorgaukeln.

Counter Narrative/Counter Memes

Zu deutsch Gegenerzählungen. Counter Narratives widersprechen Hassrede in Sozialen Netzwerken. Ziel ist es, positive Erzählungen von Teilhabe, Demokratie und Vielfalt hervorzuheben und Diskriminierung und Abwertung entgegenzustehen. Auch in Form von Memes möglich.

Deplatforming

Deplatforming bezeichnet das Mittel bzw. die Maßnahme (unerwünschte) Personen oder Gruppen dauerhaft von einer digitalen Plattformen auszuschließen. Ursache der Löschung oder Sperrung eines Accounts durch die Plattform-Betreibenden sind z.B. ein Verstoß gegen Richtlinien, Aufrufe zu Hass und Gewalt oder gezielte Verbreitung von Desinformationen. Als Reaktion auf Deplatforming weichen organisierte Gruppierungen aus dem extremistischen Spektrum häufig auf andere Plattformen aus oder gründen eigene Online-Dienste.

Echokammer

Als Echokammer wird metaphorisch ein Effekt beschrieben, bei dem User*innen nur noch mit Gleichgesinnten kommunizieren. Sie befinden sich demnach in einer Echokammer, in der sie nicht mehr mit abweichenden Informationen und Meinungen konfrontiert werden. Der Echokammer-Effekt ist dabei nicht ausschließlich auf den digitalen Raum beschränkt, sondern kann sich auch offline, d.h. in der ‚realen‘ Welt, widerspiegeln. Insgesamt ist das Phänomen schwer zu leugnen, gleichzeitig bisher wissenschaftlich umstritten. Oft synonym mit „Filterblase“ verwendet, unterscheidet sich der Begriff jedoch von diesem, da bei der Echokammer ein Fokus auf der Kommunikation liegt. Filterblasen können den Echokammer-Effekt verstärken.

Filterblase

Der Begriff „Filterblase“ beschreibt einen Raum, bei dem Nutzer*innen von Sozialen Medien nur noch Inhalte angezeigt und vorgeschlagen werden, die Plattformen auf Grundlage von gesammelten Daten ihrem Standpunkt und Gewohnheiten zuordnen. Mithilfe bestehender Informationen versuchen die Anbieter algorithmisch vorauszusagen, welche Inhalte dem Nutzer*innen-Verhalten entsprechen bzw. gefallen und pushen diese dann. In einigen Fällen (z.B. politische Inhalte und Nachrichten) kann eine Homogenisierung der Inhalte problematisch werden.

GIF

Graphic Interchange Format ist übersetzt ein grafisches Austauschformat. Beschrieben werden damit kurze, animierte Videosequenzen. Auch können Bilder übereinandergelegt, in einer Datei abgespeichert und als Animation abgespielt werden. In den 2010er Jahren fanden GIFs über Forenseiten wie Tumblr ihren Weg in die Sozialen Medien und wurden zunehmend als Memes verwendet. Heute lassen sich in allen gängigen Chat-Anwendungen animierte GIFs verschicken.

Hate Speech

Hassrede ist ein Sammelbegriff für eine Sprache, die Menschen abwertet, bedroht oder beleidigt. Auch Bilder

und Memes können dies tun. Der Begriff ist nicht juristisch definiert und daher politisch umkämpft. Hate Speech trifft nicht alle Menschen gleichermaßen, v.a. gesellschaftlich benachteiligte Gruppen sind davon betroffen. Häufig auftretende Straftatbestände in diesem Zusammenhang sind Volksverhetzung, Beleidigung oder Verleumdung.

Hashtag (#)

Bezeichnet eine Art „Verschlagwortung“, die es Nutzer*innen ermöglicht, thematische Beiträge zu suchen und zu erstellen. Bekannt wurde es durch den Kurznachrichtendienst Twitter, findet sich heute jedoch auch auf anderen Plattformen wie Instagram und TikTok.

Imageboard

Als Imageboards werden Foren bezeichnet, in denen Beiträge, vor allem Bilder, geteilt und kommentiert werden können. Die Seiten sind meist in sogenannte „Threads“ unterteilt. Auf Imageboards wie 8kun oder 4Chan finden sich viele rassistische und gewaltvolle Inhalte, die im Kontext von Online-Subkulturen der extremen Rechten genutzt werden. Inhalte und Nutzer*innen der Imageboards sind jedoch nicht ausschließlich der extremen Szene zuzuordnen. Grundsätzlich sind dort auch viele unproblematische Inhalte zu finden.

Meme

Der Begriff „Meme“ ist das gesellschaftliche Äquivalent zu Genen. Internet-Memes sind digitale Botschaften, die häufig auf popkulturellen Elementen basieren und aktuelle gesellschaftliche Ereignisse und Themen aufgreifen. Dabei sind sie häufig ironisch aufgeladen, können mitunter aber auch diskriminierende Botschaften beinhalten. Internet-Memes im engeren Sinne bezeichnen meist eine Kombination aus Bild und Text, jedoch können auch Filmausschnitte oder Songs memetisch sein. In den vergangenen Jahren lässt sich beobachten, dass gerade videografische Memes zunehmend an Popularität gewinnen.

TikTok

TikTok ist eine chinesische Social Media-Plattform, die es ihren User*innen ermöglicht, Videos zu erstellen, zu kommentieren und mit anderen zu teilen. Die Plattform bietet ihren Nutzer*innen unterschiedliche Optionen wie Filter, Musik oder Animationen für die Gestaltung der Videos.

Trending Topics

Mit der Bezeichnung „Trending Topics“ werden Themen und Inhalte bezeichnet, die eine besonders hohe Relevanz haben und Reichweite generieren. Ihren Ursprung hat der Begriff vom Kurznachrichtendienst Twitter.

Troll

Als (Internet)-Troll werden Personen bezeichnet, die vorsätzlich im digitalen Raum negative Stimmung verbreiten. Dies geschieht in Form von Provokationen in Kommentarspalten, Beleidigungen und Hasskommentaren oder z.B. durch das Teilen möglichst diffamierender Memes. Auch Falschinformationen und diskriminierende Posts werden von Trollen gezielt verbreitet. Getrollt wird jedoch nicht ausschließlich in politischen Kontexten. Motivation ist oft lediglich der Wunsch nach Aufmerksamkeit, Rache oder Langeweile. Auch gibt es Trolle, deren Ziel es ist, der angegriffenen Community oder Einzelpersonen Schaden zuzufügen.

Web 2.0

Der Begriff „Web 2.0“ beschreibt die kollaborative Entwicklung des Internets, indem dessen Nutzung sich vom reinen Konsum von Informationen hin zu Prosument*innen entwickelte. Heute können Nutzer*innen nicht mehr nur Inhalte abrufen, sondern ebenso leicht auch selbst erstellen und online mit anderen teilen. Der Begriff findet jedoch nur noch selten Erwähnung und wurde in den vergangenen Jahren weitgehend synonym durch „Soziale Medien“ ersetzt.

Quelle: Vertrau mir Bruder Literatur- und Quellenverzeichnis

ARD/ZDF-Onlinestudie 2022: https://www.ard-zdf-onlinestudie.de/files/2022/ARD_ZDF_Onlinestudie_2022_Publikationscharts.pdf - aufgerufen am 13.12.2022.

Bitkom (2019): Meme-Kultur ist im Internet weit verbreitet. <https://www.bitkom.org/Presse/Presse-information/Meme-Kultur-ist-im-Internet-weit-verbreitet> - aufgerufen am 13.12.2022.

Baron, Hanna (2021a): Subtil zwischen Islam und Islamismus: Legalistischer Islamismus in Deutschland am Beispiel der Furkan-Gemeinschaft und Hizb ut-Tahrir-naher Organisationen. <https://www.ufuq.de/aktuelles/subtil-zwischen-islam-und-islamismus-legalistischer-islamismus-in-deutschland-am-beispiel-der-furkan-gemeinschaft-und-hizb-ut-tahrir-naher-organisationen/> - aufgerufen am 27.06.2022.

Baron, Hanna (2021b): Die Hizb ut-Tahrir in Deutschland. Herausforderungen und Ansätze der Präventionsarbeit. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/themen/infodienst/329054/die-hizb-ut-tahrir-in-deutschland/> - aufgerufen am 03.06.2022.

BMI - Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (2021): Verfassungsschutz 2022. https://www.verfassungsschutz.de/SharedDocs/publikationen/DE/verfassungsschutzberichte/2022-06-07-verfassungsschutzbericht-2021.pdf?__blob=publicationFile&v=2 - aufgerufen am 27.06.2022.

Decker, Oliver et al. (2022): Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten. https://www.boell.de/sites/default/files/2022-11/decker-kiess-heller-braehler-2022-leipziger-autoritarismus-studie-autoritaere-dynamiken-in-unsicheren-zeiten_0.pdf - aufgerufen am 15.02.2023.

Dawkins, Richard (1976): The Selfish Gene. New York : OxfordUniversity Press.

Ebner, Julia (2020): Radikalisierungsmaschinen. Wie Extremisten die neuen Technologien nutzen und uns manipulieren. Berlin: Suhrkamp Verlag.

Eisenegger, Mark et al. (2021): Digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit. Historische Verortung, Modelle und Konsequenzen. Wiesbaden: Springer VS.

Fielitz, Maik / Marcks, Holger (2020): Digitaler Faschismus. Die sozialen Medien als Motor des Rechtsextremismus. Berlin: Dudenverlag.

Fielitz, Maik / Kahl, Martin (2022): Zwischen Tastatur und Straße: Post-digitale Strategien und Praktiken des identitären Rechtsextremismus und Islamismus im Vergleich. In: Birsl et al. (Hrsg.): Inszenieren und Mobilisieren: Rechte und islamistische Akteure digital und analog. Opladen / Berlin/ Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Graf, Antonia / Lauer, Stefan (2020): Rechtsextremismus in der Polizei 2020. <https://www.belltower.news/ueberblick-rechtsextremismus-in-der-polizei-2020-104563/> - aufgerufen am 19.01.2023.

Griffin, Roger (2020): Faschismus. Eine Einführung in die vergleichende Faschismusforschung. Hannover: ibidem-Verlag.

Häusler, Alexander/Virchow, Fabian (2022): Begriffliche Einordnung. In: Chehata/Gille/Jagusch (Hrsg.): Die extreme Rechte in der sozialen Arbeit. Grundlagen - Arbeitsfelder - Handlungsmöglichkeiten. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

Harms, Wiebke (2020): Radikal anders. Was junge Frauen aus Deutschland dazu bringt, sich dem IS anzuschließen. <https://www.fluter.de/islamischer-staat-frauen-radikalisierung> - aufgerufen am 13.12.2022.

Huwald, Frederieke / Suder, Piotr (2022): Interview: Radikalisierung im Internet. <https://www.gegen-gewaltberei>

ten-salafismus.nrw/hintergruende/im-fokus/online-prae-vention/interview-radikalisierung-im-internet - aufgerufen am 13.06.2022.

JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (2020): Politische Meinungsbildung Jugendlicher in sozialen Medien. Zugänge, ausgewählte Befunde und aktuelle Einblicke in ein interdisziplinäres Forschungsfeld. https://www.jff.de/fileadmin/user_upload/jff/veroeffentlichungen/2020/jff_muenchen_2020_veroeffentlichungen_politische_meinungsbildung.pdf - aufgerufen am 19.01.2023.

Kracher, Veronika (2020): Incels. Geschichte, Sprache und Ideologie eines Online-Kults. Mainz: Ventil Verlag.

Küpper, Beate / Zick, Andreas (2021): Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratische tiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21. <https://www.fes.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=78925&token=792edda-b739a54903b934fc52256c5bbddd4428> - aufgerufen am 19.01.2023.

Müller, Jochen (2018): „The Kids are all right!“ Ansätze zur Salafismusprävention in der pädagogischen Praxis. <https://www.ufuq.de/aktuelles/the-kids-are-alright/> - aufgerufen am 13.12.2022.

Niang, Alioune / Nordbruch, Götz (2022): Jugendspezifische Herausforderungen und islamistische Radikalisierungen. In: Frank, Anja / Greuel, Frank / Herding, Matura / Milbradt, Björn (Hrsg.): Radikalisierung im Jugendalter. Phänomene, Herausforderungen, Prävention. Opladen / Berlin / Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Schmitt, Josephine B. (2019): Antimuslimischer Rassismus als islamistisches Mobilisierungsthema. <https://www.bpb.de/themen/infodienst/295951/antimuslimischer-rassismus-als-islamistisches-mobilisierungsthema/> - aufgerufen am 13.06.2022.

Schmitz, Sebastian (2019): Rechtspopulistische Memes in WhatsApp – Eine Annäherung an den Gegenstandsbereich propagandistischer Memes und deren Thematisierung im politischen Unterricht. https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/upload/hochschultage-bk/2019beitraege/ft15_rechtspopulistische-memes-in-whatsapp_schmitz.pdf -

aufgerufen am 13.12.2022.

Schwarz, Karolin (2020): Hasskrieger. Der neue globale Rechtsextremismus. Freiburg im Breisgau: Herder.

Sold, Manjana (2020): Online-Radikalisierung und Online-Propagandierung. <https://www.bpb.de/lernen/bewegt-bild-und-politische-bildung/reflect-your-past/313941/online-radikalisierung-und-online-propagandierung/> - aufgerufen am 27.06.2022.

Speit, Andreas (2018): Das Netzwerk der Identitären. Ideologie und Aktionen der Neuen Rechten. Berlin: Ch. Links Verlag.

SWR / DasDing (2022): WW3 Memes & TikToks aus Bunkern – Was darf Humor während des Krieges in der Ukraine? <https://www.dasding.de/update/brust-raus-ww3-memes-und-tiktoks-aus-bunkern-was-darf-humor-waehrend-des-krieges-in-der-ukraine-100.html> - aufgerufen am 13.12.2022.

Ufuq (2019): Islamismus - Eine Verortung für die politische Bildung. https://www.ufuq.de/wp-content/uploads/migrate-media/20190823_ufuq_Faltblatt_Islamismus_Screen.pdf - aufgerufen am 10.01.2023.

Virchow, Fabian (2016): „Rechtsextremismus“: Begriffe - Forschungsfelder - Kontroversen. In: Häusler, Alexander/ Langebach, Martin/ Virchow, Fabian (Hrsg.): Handbuch Rechtsextremismus. Wiesbaden: Springer VS.

Weiß, Volker (2017): Die autoritäre Revolte. Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes. Stuttgart: Klett-Cotta-Verlag.

ZDF Magazin Royal (2018): Hass im Internet. <https://www.youtube.com/watch?v=fAYjSLtz6wQ> - aufgerufen am 19.01.2023.

„One does not simply ...

... walk into Mordor.“ Dieses geflügelte Zitat aus dem ersten Teil der „Herr der Ringe“-Filmtrilogie wurde zum Titel der vorliegenden Publikation zu Memes in der politischen Bildungsarbeit. In etwa in „man geht nicht einfach nach Mordor“ zu übersetzen, führt der Ausspruch des Fantasy-Charakters Boromir heute ein memetisches Eigenleben und wird auch 20 Jahre nach Filmveröffentlichung fortlaufend in diversen Bildmakros rezipiert und zweckentfremdet. Wo es in der Fantasiewelt abwegig erscheint, einfach nach Mordor als Ort umfassenden Schreckens zu gehen, steht seine memetische Bedeutung für schwierige bis abwegige Aufgaben. „One does not simply – Ist politische Bildungsarbeit memeable?“ ist für uns der Versuch zu ergründen, ob Memes in der Bildungsarbeit genutzt werden können und gleichzeitig die nicht zu unterschätzenden Herausforderungen bei der Dechiffrierung jugendaffiner und zielgruppenentsprechender Ansprachen durch radikalisierte politische Akteur*innen. Dafür begeben wir uns an die finsternen Orte des Internets, stecken die Köpfe in Rabbit Holes und hoffen doch, uns nicht in der Dunkelheit Mordors zu verlieren.

